Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 293. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag den 28. Juni 1859.**

Einladung zur Pränumeration.

Indem wir bei Ablauf des Quartals zur Erneuerung des Abonnements einladen, erlauben wir uns dieser Einladung durch Hinweisung auf den Ernst der Zeitverhältnisse ein bestimmendes Gewicht zu geben.

Dieselben sind der Art, daß nicht blos derjenige, welcher überhaupt ein Interesse für Politik und geschichtliche Entwickelung in sich trägt, sie im Auge behalten will: sie zwingen vielmehr einen Jeden, ob er will, oder nicht will — sich mit ihnen zu beschäftigen, weil sie ihn allaugenblicklich in die Lage versetzen können, ihm ein Thun oder ein Leiden aufzuerlegen.

Der Besitz einer Zeitung ist daher mehr als je ein dringendes Bedürfniß; er ist eine Nothwendigkeit, und wenn wir uns unsererseits das Zeugniß geben können, daß wir eifrig bemüht sind, den Leser auf das Schleunigste über alle Vorgänge des Tages zu unterrichten und ihm zugleich dieselben redlich und parteilos zu deuten, so glauben wir in der That ein Recht zu haben, dem Publikum die Breslauer Zeitung zum geneigten Abonnement zu empfehlen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. und werden auswärtige Interessenten ersucht, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.	Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.	Oderstraße 16, bei Herrn Przybilla.	Ring 60, bei Herrn Julius Stern.	Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H.G. Reimann.
Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.	Klosterstraße 1, bei Herrn Beer.	Ohlauerstraße 21, bei Herrn S. G. Schwartz.	Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Herrm. Floeter.	Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.	Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.	Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.	Sandstraße 1, bei Herrn Saffran.	Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Bürgerwerder, Werderstr. 15, bei Hrn. Scholtz, (Schwarzer.)	Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossack.	Ohlauerstraße 70, bei Herrn Büttner.	Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.	Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
	Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.	Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.	Schmiedebrücke 36, bei Herrn Steulmann.	Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, b. Herrmanns Ww.	Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.	Reuschestraße 1, bei Herrn Neumann.	Schmiedebrücke 43, bei Herrn Blaschke.	Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, bei Herrn Beck.	Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.	Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.	Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyser.	Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.	Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.	Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.	Schweidnitzerstraße 37, bei Herrn G. Schröter.	Teichstraße 2c, bei Herrn Herrmann.
Gräbschner Straße 1 a, bei Herrn Junge.	Neumarkt 12, bei Herrn Müller.	Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.	Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.	Weißgerbergasse 49, bei Herrn Lillge.
Heiligegeiststraße 15, bei A. Haucke.	Neumarkt 30, bei Herrn Titze.	Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.	Neue Schweidnitzerstr.-Ecke bei Herrn Ducius.	Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.	Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.	Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.		

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das **„Polizei- und Fremden-Blatt“** und das **„Gewerbe-Blatt“** entgegengenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depesche.

Wien, 27. Juni. Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet, daß der Kaiser wichtiger Regierungsgeschäfte wegen bald nach Wien zurückkehren wird. Den Oberbefehl über die neuen Kämpfen entgegensehende Armee übernimmt Heß.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine $73\frac{1}{2}$. Prämien-Anleihe $105\frac{1}{2}$. Schles. Bank-Verein 56. Commandit-Antheile $70\frac{1}{2}$. Köln-Minden $107\frac{1}{2}$. Alte Freiburger $68\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. A. 97. Oberschlesische Litt. B. 94. Wilhelms-Bahn $27\frac{1}{2}$. Rheinische Aktien $57\frac{3}{4}$. Darmstädter 48. Dessauer Bank-Aktien $16\frac{3}{4}$ B. Oesterr. Kreditaktien $54\frac{3}{4}$. Oesterreich. Nat.-Anleihe 45. Wien 2 Monate $67\frac{1}{2}$. Mecklenburger $37\frac{3}{4}$. Neisse-Brieger 38. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $37\frac{1}{8}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $105\frac{1}{4}$. Tarnowitzer $27\frac{1}{4}$. — Fonds höher, Aktien schwächer.

Berlin, 27. Juni. Roggen: weichend. Juni-Juli 37, Juli-August $37\frac{1}{8}$, August-September $37\frac{1}{8}$, September-Oktober 38. — Spiritus: behauptet. Juni-Juli $20\frac{1}{8}$, Juli-August $20\frac{1}{8}$, August-September $20\frac{3}{4}$, September-Oktober $15\frac{5}{8}$. — Rüböl: billiger. Juni $10\frac{1}{2}$, September-Oktober $10\frac{1}{4}$.

Inhalts-Uebersicht.

Telegraphische Depeschen.
Breslau. (Situation.)
Preußen. Berlin. (Der Feldpostdienst.) (Hof- und Personal-Nachrichten.) (Günstige Chancen.)
Oesterreich. Wien. (Die Schlacht am Mincio. Politische Besorgnisse.) Vom Main. (Grünne. Die Provinzial-Verfassungen.)
Italien. Vom Kriegsschauplatze. Kirchenstaat. (Zustände und Bedrängnisse.)
Frankreich. Paris. (See-Rüstungen.)
Großbritannien. London. (Der König der Belgier.) (Die englisch-französische Allianz.)
Belgien. Brüssel. (Eine bedenkliche Aeußerung.)
Rußland. Petersburg. (Zur russischen Politik.)
Feuilleton. Breslauer Kunstausstellung. — Miscellen.
Provinzial-Zeitung. Breslau. (Tagesbericht.) Correspondenzen aus Hirschberg, Glaz, Zobten, Neisse, Salzbrunn. — Notizen.
Handel 2c. Vom Geld- und Produktenmarkte.
Mannigfaltiges.
Abend-Post.

Breslau, 27. Juni. [Zur Situation.] Am vergangenen Sonnabend verbreitete sich hier plötzlich die Nachricht, daß Preußen die Erklärung abgegeben habe, den Bundestag fernerhin nicht mehr beschicken zu wollen, mit dem Anheimstellen an die einzelnen Bundesstaaten: Schutz und Hilfe in Berlin zu suchen.

Alle diejenigen, welche in dem also gemeldeten Entschluß der preußischen Regierung die nothwendige Konsequenz der Verhältnisse sahen, werden sich durch die im heutigen Mittagblatt d. Ztg. (Nr. 292) enthaltene telegraphische Depesche aus Frankfurt vom Gegentheil überzeugt haben; sie werden finden, daß Preußen nicht daran denkt, der von ihm angeordneten Mobilmachung die umfassende Bedeutung einer für ganz Deutschland maßgebenden Initiative beizulegen, und daß Preußen nach wie vor an dem Medium des Bundestages festhält.

Zugleich belehrt uns aber dieselbe Nr. d. Z. (s. den Artikel: Dresden) wie gering die Aussicht ist, auf dem Wege diplomatischer Unterhandlungen für Preußen auch nur diejenige Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der militärischen Führung zu gewinnen, welche die unbedingte Voraussetzung jedes Erfolges wäre.

Man kann der sächsischen Regierung nur dankbar dafür sein, daß sie die Alternative so rund und nett stellt; ohnehin ist es keinem Einsichtigen zweifelhaft, daß die deutschen Regierungen nur durch die Noth dahin gebracht werden können, zur Herstellung einer strafferen Centralgewalt Preußen die Hand zu bieten; so wird es denn aber auch Preußens Pflicht sein, seine Maßregeln der Art zu treffen, daß es aus zu peinlicher Rücksicht auf die deutschen Regierungen nicht selbst in Noth geräth, vielmehr, wenn die Stunde der Gefahr gekommen ist, in der Lage sei — das deutsche Vaterland zu retten!

Daß durch die Schlacht am Mincio die Gefahr für ganz Europa gewachsen ist, liegt außer allem Zweifel, und die theoretischen Auseinandersetzungen zwischen der „Preuß. Zeitung“ und der „Voß. Ztg.“ hinsichtlich des Prinzips der Erhaltung des „Europäischen Gleichgewichts“ erhalten dadurch eine sehr praktische Bedeutung.

Die „Voß. Ztg.“ erklärt das „Europische Gleichgewicht“ für eine „vieldeutige Redensart“, für eine „inhaltlose Phrase“, worauf die „Pr. Ztg.“ folgende Erwiderung giebt:

„Die Unabhängigkeit der Nationen bedarf wie im Innern, so auch nach außen gewisser Garantien. Im Innern des einzelnen Volkes gewährt sie der Staat und seine Verfassung; nach außen gewährt sie die von allen Staaten zu bethätigende Anerkennung bestimmter Grundsätze in Betreff ihrer Verhältnisse zu einander. Diese anerkannten Grundsätze bilden das Völkerrecht, wie es sich im Leben der christlich europäischen Nationen geschichtlich entwickelt hat. Seinen Geboten kann sich kein Staat entziehen, ohne sein Dasein zu gefährden. Das Völkerrecht indessen bedarf einer kräftigeren Bürgschaft als den guten Willen, der auf seiner Grundlage bestehenden Staaten. Denn die Geschichte weiß auch von einer böswilligen und auf den Umsturz des öffentlichen Rechts gerichteten Politik. Jene ausreichende Bürgschaft ist das Gleichgewicht der Mächte. Nicht daß durch mechanische Machtvertheilung ein vollkommenes Gegengewicht für jede Störung des Rechtszustandes gesichert wäre: der sittliche Wille der Staaten, einander in ihrer Selbstständigkeit anzuerkennen, einander in ihrer Kulturaufgabe gewähren zu lassen und zu respektiren, muß ergänzen, was dem Gleichgewicht an mechanischer Realität fehlt; es muß als Prinzip aufrecht gehalten werden, wenn nicht die steten Schwankungen der realen Machtverhältnisse zu unablässigen Revisionen der Karte von Europa führen sollen, wenn nicht jede augenblickliche Chance einzelner Staaten, die Suprematie in Europa zu erlangen, den Frieden des Welttheils in Frage stellen soll. Das Gleichgewicht ist für Europa, was die Verfassung für den einzelnen Staat ist: die gegenseitige Anerkennung berechtigter Existenzen; die Verfassung setzt für den einzelnen Staat das Recht an die Stelle der Willkür und der Selbsthilfe; das Gleichgewicht bedeutet für einen Komplex von Staaten den Frieden: der Friede ist nichts anderes als der internationale Rechtsbestand, und er kann deshalb seine wohlthätigen Wirkungen nur über die Völker verbreiten, wenn er auf dem Gefühl der Sicherheit begründet ist, wenn die Gemeinschaft der Staaten nicht durch die überwiegende Stellung einer einzigen Macht in ihrer freien Aktion, ihren Interessen, ihrer Integrität bedroht ist, Bedrohungen, die, wenn sie nicht abgewendet werden können, endlich die Existenz aller unabhängigen Völker in Frage stellen müßten. Ein solcher Zustand kennt keinen wahren Frieden; er kennt höchstens die bangen Pausen einer kurzen Waffenruhe zwischen den verzweifelten Kämpfen gegen die fortschreitenden Projekte eines unersättlichen Ehrgeizes. Europa und Deutschland vor Allem haben die ganze Schwere der Zeiten erfahren, in denen das Gleichgewicht des Welttheils verrückt und durch die Diktatur einer Macht ersetzt war. Diese Zeiten liegen noch so frisch in dem Gedächtniß der lebenden Generation, daß man es nicht für möglich halten sollte, es könne Jemand in dem europäischen Gleichgewicht nichts mehr sehen, als eine „inhaltlose Phrase.“

Preußen.

± **Berlin,** 26. Juni. [Der Feldpostdienst für die sechs mobil gemachten Armee-Corps] ist jetzt vollständig eingerichtet. Jedes Armee-Corps hat ein Feldpost-Amt erhalten, von denen das für die Garde in Berlin, aber nicht im Postgebäude, seine Station hat. Die Feld-Postämter bestehen aus einem Controlamte und 4 Postexpeditionen, wo zwei für die beiden Infanterie-Divisionen, eine für die Kavallerie-Division und eine für die Reserve-Artillerie bestimmt sind. Das Personal jedes Feldpostamtes eines Armee-Corps besteht aus dem Feld-Postmeister, 3 Feld-Postsekretären, einem Feldbriefträger, einem Feld-Postschaffner, 12 Feld-Postillionen und 10 Trainsoldaten. Die Feld-Postexpeditionen haben nur jede einen Sekretär, einen Expedienten, einen Briefträger, einen Schaffner, 3 Postillione und 3 Trainsoldaten. Ein Feld-Oberpostamt ist noch nicht eingerichtet, weil der Oberbefehlshaber der Armee noch nicht ernannt ist. Von jenem werden die Feld-Postämter als dem Centralpunkt abhängig. Es folgt dasselbe stets dem Hauptquartiere, wie die Feld-Postämter und die Feld-Postexpeditionen an dem Sitze des Kommandos der betreffenden Armee-Corps und Divisionen ihre Thätigkeit auszuüben haben. Die Feld-Postanstalten stehen in technischer Beziehung unter dem General-Postamte. In den übrigen Beziehungen ressortiren die Feld-Postanstalten von den Intendanturen resp. von dem General-Intendanten der Armee. Die Ausrüstung, Besoldung und Verpflegung des sämmtlichen Personals der Feldpostanstalten, sowie die Bestreitung aller Ausgaben zur Errichtung und Unterhaltung der Feldpostanstalten erfolgt für Rechnung der Militär-Verwaltung. Für die Beamten der Feldposten ist eine Instruktion erlassen worden, nach welcher die Postsendungen, wenn die Armee im Inlande steht, nach und von derselben so weit als thunlich durch Vermittelung der gewöhnlichen Posten befördert werden. Befindet sich die Armee im Auslande, so wird die Verbindung nach Maßgabe der Umstände entweder durch Benutzung der Postanstalten des Landes oder durch Einrichtungen von Feldposten zwischen der Armee und den geeignetsten inländischen Grenz-Postanstalten hergestellt. Die Absendung der Feldposten geschieht im Inlande in der Regel so oft, als mit den gewöhnlichen Posten dazu Gelegenheit vorhanden ist, im Auslande sind in der Regel, wenn die Armee still steht, wöchentlich dreimal Feldposten abzufertigen. Ist die Armee in Bewegung, so werden Posten abgefertigt, so weit es thunlich und nöthig ist.

[Hof- und Personal-Nachrichten.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent stattete gestern Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Carl einen Condolenzbesuch ab und empfing später eine Deputation von Bewohnern der Oranienburger-Vorstadt. Se. königl. Hoheit begab sich Abends 7 Uhr nach Schloß Babelsberg und wird heute und morgen (Sonntag) daselbst verweilen. — Heute Vormittag besichtigte Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent in Potsdam das Lehr-Infanterie-Bataillon. Ihre königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Carl, Prinz Albrecht, Prinz Adalbert, Prinz August von Würtemberg, so wie der General-Feldmarschall Freiherr von Wrangel, General der Infanterie von Möllendorf, General-Lieutenants Graf Waldersee und von Bonin, Generalmajore Freiherr von Manteuffel und von Alvensleben II. und viele andere hohe Offiziere wohnten der Besichtigung bei. Das Stiftungsfest des Bataillons ist, wie wir nachträglich erfahren, auf Sonntag, den 3. Juli, anberaumt.

— Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ist von Baden-Baden nach Weimar abgereist. — Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl haben sich gestern Nachmittag nach Schloß Glienicke zurückbegeben, von wo Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin heute Morgen über Magdeburg nach Weimar abgereist ist. Se. königl. Hoheit der Prinz Carl wird am Donnerstag dahin nachfolgen.

— Man vermuthet, daß der von Danzig nach Swinemünde abgegangene Dampfaviso „Grille“ zur Ueberfahrt der Kaiserin-Mutter von Rußland benutzt werden wird. — Der frühere Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel ist heute Vormittag nach der Niederlausitz zurückgekehrt; gestern Nachmittag war er auf der Rennbahn bei Tempelhof und wurde von den versammelten Sportsmen aufs Herzlichste begrüßt.

— Der kaiserlich russische Militär-Bevollmächtigte General Graf Adlerberg ist nicht nach St. Petersburg abgereist, befindet sich vielmehr noch hier. Die falsche Nachricht beruhte auf der Abreise eines gleichnamigen kaiserl. russischen Generals. — Der königl. Bundestags-Gesandte, Herr von Usedom, hat sich gestern nach Frankfurt a. M. begeben. — Von Militär-Bevollmächtigten der deutschen Bundesstaaten ist ferner hier eingetroffen: Der königl. sächsische Major v. Fabrice.

— Der königl. Niederländische Gesandte am schwedischen Hofe, Graf von Bylandt, ist von Stockholm, der Ober-Regierungsrath von Haeften von Arnsberg und der kaiserl. russische Wirkliche Staatsrath v. Stiernhielm von Riga hier angekommen.

— Der Generalmajor und Commandeur der 8. Division, Graf v. Monts, ist nach Erfurt, der Generalmajor v. Toll nach Glogau, der Generalmajor a. D., Graf v. Bismarck-Bohlen, nach Carlsburg, der königl. spanische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis de Rivera, nach Dresden und der freie Standesherr, Graf v. Brühl, nach Pförten abgereist. — Der Oberst-Lieutenant und Inspecteur der Gewehr-Fabriken, Wolff, hat sich in Begleitung des Adjutanten der Inspection, Lieutenants Klatten, in dienstlichen Angelegenheiten nach Danzig begeben. — Der Hauptmann v. Krosigk im Generalstabe des General-Commandos des Garde-Corps ist zur 2. Garde-Division versetzt worden.

(N. Pr. Ztg.)

[Günstige Chancen.] Es tritt heut natürlich alles Andere in den Hintergrund vor der Nachricht, daß die Franzosen unmittelbar am Mincio selber von Neuem einen großen Sieg erfochten haben. Wie die Verhältnisse im Augenblick liegen, hat man eigentlich Ursache zu der Annahme, daß jede neue Niederlage der Oesterreicher der Aufnahme von Friedensverhandlungen näher führt, und da überdies nach unseren jüngsten Mittheilungen das Programm der preuß. Politik dahin festgestellt zu sein scheint, daß Preußen sich in den Kampf, so lange er sich auf Italien beschränkt, nicht einmischen wird, so liegt auch kein Grund zu der Annahme vor, daß selbst nach dem Ueberschreiten des Mincio durch die Franzosen die Wahrscheinlichkeit einer Theilnahme Preußens am Kampfe größer geworden sei. Es ist nur eine andere Befürchtung, die unwillkürlich Angesichts dieser Nachrichten aufsteigt, und die heut denn auch hier vielfach besprochen wird. Mit jeder neuen Niederlage Oesterreichs wächst nämlich auch die Befürchtung, daß die aufrührerischen nationalen Bewegungen weitere Dimensionen annehmen und sich namentlich nach Ungarn hin verpflanzen können. Wie wir bereits in den letzten Tagen wiederholt bemerkten, würde preußischerseits einer solchen Ausdehnung in keinem Falle passiv zugesehen werden können, denn es würde dann nur noch ein Schritt sein, bis auch die Bewegung nach Polen fortschritte, und dadurch also Preußen unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen würde. In dieser Beziehung geht denn, wie uns bestimmt versichert wird, Preußen auch vollständig Hand in Hand mit Rußland, das das völlig gleiche Interesse mit Preußen hat, diesen Kampf der Nationalitäten sich nicht weiter ausdehnen zu lassen. Es bekundet sich dies u. A. auch bereits in der uns heut vorliegenden Nachricht, daß von Rußland im Voraus Protest in Turin erhoben worden sei gegen die Bildung einer ungarischen Legion, und es würde nunmehr den Kampf von Seiten der Franzosen generalisiren heißen, wenn man diesem Proteste nicht von vorn herein Folge gebe, und es würde die Provocation zur unmittelbaren Einmischung für diesen Fall von Seiten Frankreichs und Sardiniens gegeben werden. Ein großes Gewicht legen wir überhaupt unter diesen Umständen auf die Thatsache, die uns in verbürgter Weise gemeldet wird, daß die Beziehungen zwischen Preußen und Rußland in den jüngsten Tagen eine überaus friedliche Gestaltung erhalten haben, und darin eine so enge Uebereinstimmung herrscht, wie man nach manchen Vorgängen aus letzter Zeit anzunehmen fast nicht hätte hoffen dürfen. Man kennt nach unseren Mittheilungen die Art und Weise, wie die berechtigt gewesene Mission des preußischen Generals Grafen Münster scheiterte. Auch in dieser Richtung ist nach den uns vorliegenden Mittheilungen der Kaiser Alexander bemüht gewesen, das für Preußen Verletzende, was in dem Vorkommniß hätte liegen können, vollständig wieder aufzuheben, indem an den Grafen Münster eine specielle Einladung ergangen ist, den am 7. Juli stattfindenden Einweihungsfeierlichkeiten des Monuments des verstorbenen Kaisers Nicolaus in Petersburg beizuwohnen. Es wird hiernach denn auch wohl klarer werden, weshalb die ganzen Armee-Corps nicht in die Mobilmachung hineingezogen sind, die ihre Standquartiere nach der russischen Grenze hin haben. Da nun andrerseits endlich auch zwischen Berlin und London neue bestimmte Unterhandlungen im Werke sind, welche die gleiche Einigkeit mit England herbeizuführen bestimmt sind, so darf man unserer Meinung nach mit dem völligen Vertrauen der Zukunft entgegen gehen, daß weder ein voreiliges Eintreten Preußens in die Aktion stattfinde, noch daß dem preußischen Auftreten, wenn es einmal erforderlich werden sollte, der gehörige Nachdruck fehlen werde. (B. B. Z.)

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 26. Juni. [Die Schlacht am Mincio. — Politische Besorgnisse.] Schmerz und Trauer erfüllt heute alle Kreise über das neuerliche Unglück, welches die österreichischen Waffen betroffen, und der Muth und das Vertrauen, welche bis jetzt ungebeugt — trotz der früheren Niederlagen — auf den glücklichen Ausgang des ganzen Kampfes an allen Orten anzutreffen waren, wurden durch die verlorne Schlacht am Mincio bedeutend erschüttert. Der militärische Erfolg — so viel ist gewiß — spricht gegen uns; eine andere Frage bleibt es aber, welchen Einfluß dieses Unglück auf die politische Stellung einnimmt und ob nun eine der neutralen Mächte den Zeitpunkt für geeignet hält, von Oesterreich zu verlangen, daß es auf Friedensunterhandlungen eingehen möge, und ob nun wirklich das Gewicht der preußischen Mobilmachung auf Oesterreich lasten wird. Jedermann wird einsehen, daß unter dem gegenwärtigen Gange der Ereignisse die österreichische Waffenehre gelitten hat. Mögen noch so zahlreiche Beweise des Heldenmuthes einzelner Truppenkörper vorliegen, so verwischt dies doch nicht den Gesammteindruck. Ohne Erfolg wird auch der anerkannteste Löwenmuth geschwächt; ohne Erfolg fällt er nicht in das Gewicht der herrschenden Thatsachen! Von der österreichischen Armee und ihrer Führung zu verlangen, daß sie unter solchen Verhältnissen die Waffen niederlege, kann nicht der Wunsch und das Verlangen einer aufrichtig befreundeten Macht sein. Es würde dadurch ein Friede geschaffen, der nichts mehr als ein auf unbestimmte Zeit geschlossener Waffenstillstand ist, — ein Friede, der für Oesterreich als das größte Unglück betrachtet werden müßte. Nebst der Trauer über das furchtbare Mißgeschick unserer Waffen erhebt sich daher in den Gemüthern zunächst die Besorgniß, daß jetzt von irgend welcher Seite Versuche gemacht werden, um Oesterreich einen Frieden aufzunöthigen. An allen Orten herrscht einstimmig die Ansicht vor, daß neue Anstrengungen versucht werden müssen, um endlich zu einem glücklichen Erfolge zu gelangen. Hoffen wir daher, daß die Schlacht am Mincio nur der Schluß der bisherigen unglücklichen Operationen, nicht der Schluß des ernsten und blutigen Kampfes ist, den Oesterreich zur Vertheidigung seiner Ehre und seines guten Rechtes aufzunehmen genöthigt war.

Vom Main, 22. Juni. Darf man Mittheilungen aus Verona glauben — und ich meine, man darf es — so stünde nicht nur der Rücktritt des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Grünne bevor, sondern die Verkündung der Provinzialverfassungen für die einzelnen Kronländer Oesterreichs würde auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Thatsache soll es nach Versicherungen aus vollkommen verläßlicher Quelle sein, daß zu der Zeit, als das kaiserliche Manifest an die Völker Oesterreichs, den gegenwärtigen Krieg gegen Sardinien und Frankreich betreffend, erschien, in der kaiserlichen Druckerei zu Wien auch die Proklamationen an die verschiedenen Kronländer in Betreff der diesen zu ertheilenden Verfassungen bereits gedruckt waren, deren Veröffentlichung aber aus bis jetzt unbekannten Gründen unterblieb. Nur gerüchtweise hieß es: die Verkündung werde an die erste bedeutende Siegesbotschaft sich knüpfen. (A. Z.)

Italien.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Oesterreicher hatten in den letzten Tagen die Stellungen auf dem wellenförmigen Terrain um Lonato und Montechiari verlassen und sich an den Mincio zurückgezogen. Von Lonato aus hielten sie Montechiari an der Chiese noch am 22. besetzt, während der Feind eine Vorrückung bis über die Chiese unternommen hat, und wie die „M. Z." sagt, gegenwärtig von Brescia südlich bis zur Mündung dieses Flusses in den Oglio über Ostiano seine Corps in folgender Weise echellonirt haben dürfte:

„Von Brescia bis Capriano herab, die Piemontesen mit dem 1. Corps Baraguay, dem 2. Mac Mahon und der Garde, hier gegen unsern rechten Flügel mindestens eine Macht von 120,000 Mann; das 3. französische Corps Canrobert, ist von Manerbio bis zum Oglio hinab aufgestellt; das 4., Niel, dagegen hatte schon am 17ten d. M. Asola an der Chiese erreicht. Louis Napoleon war am 22sten über Brescia vorgerückt. Von da aus führen sehr practicable Straßen auf Montechiari und Lonato, im Süden dagegen müßte der Oglio bei Canneto passirt werden, um Piadenna und von da die für Artillerie entsprechende Chaussee auf Marcaria zu gewinnen, nach den letzten Nachrichten halten wir die Linie von Castiglione auf Goito fest. Das Hauptquartier Louis Napoleons befand sich in Cellivergo am Eisenbahndamme, zwei oder drei Stunden vor Lonato.

Wir hatten letzthin berichtet, daß Abtheilungen kaiserlicher Truppen im Veltlin durch das Addathal vorrücken. Die Spitzen derselben waren bereits über Tirano und Chiuro hinaus und dürften heute Sondrio erreicht haben. Nach Schweizerberichten wären diese Abtheilungen ansehnlich und wenn dies der Fall, geeignet, Flanke und Rücken des Feindes ernstlich zu bedrohen; zumal nach den neuesten Berichten die angedeutete Diversionen der Franco-Sarden vom Comer-See, Adda-aufwärts, sich nicht bestätigt. Ist ersteres der Fall, so läge ein Grund mehr vor, weßhalb wir bis an den Mincio gingen; jedenfalls werden die nächsten Ereignisse darthun, inwieweit diese Annahme richtig ist.

Wir wollen aber auch jener Annahme gedenken, welche als Projekt Louis Napoleons, unsere rechte Flanke zu umgehen, im Etschthale bei Trient oder Roveredo Posto zu fassen und der Armee die Verbindung mit den Kronländern abzuschneiden, laut geworden. Freilich käme hier eine Verletzung des deutschen Bundesgebietes in Frage; allein was kümmert den Beherrscher Frankreich das Recht? — Es ist kein Zweifel, daß die dahin führenden Verbindungswege ziemlich leicht zu passiren sind. Eine gute Straße führt von Bergamo zum Lago d'Iseo und weiter, längs des Oglio nach Ponte di Legno; von da allerdins in hoher Steigung zum Paß Tonale, dann aber abwärts in das Sulz- und Nonsthal. Der Eingang zum Etschthal bei Mezzo-Lombardo ist beschwerlich, nichtsweniger aber als unausführbar; bequemer ist ein zweiter Weg nach Tyrol von Brescia bis Storo, dann östlich durch das Ledrothal nach Riva; von hier geht die etwas schwierige Straße längs der Sarca nach Trient, doch ehe man dieses erreicht, muß die sogenannte Buco di Vela, wilde Felsschluchten, passirt werden. Dagegen ist die Straße von Riva nach Roveredo für jede Operation vortheilhaft. Wir berühren diesen Umstand, weil der Neffe den Onkel in jeder Beziehung treu zu copiren versucht, und erinnern hiebei an den Feldzu 1800, in welchem Macdonald im Winter den Tonalepaß forcirte und im Januar 1801 in Trient erschien."

[Ueber die Stärke der sich gegenüberstehenden Heere] schreibt die „M. Z." Folgendes:

„In ausländischen Blättern ist die Frage über die Stärke der beiden kriegführenden Theile oft diskutirt worden. Namentlich haben die „Indep. belge" und das „Frankfurter Journal" dieses Thema, und zwar ziemlich befriedigend, zu lösen versucht. Man wird uns erlauben, wenn auch wir einiges hierüber berichtigend mittheilen. Gleich dem „Frankfurter Journal" halten wir für unrichtig die Angabe, daß die Franzosen allein 21 Divisionen, ungefähr 210,000 Mann, in Italien haben sollen; richtiger ist die Angabe der „Indep. belge", daß die italienische Armee auf 200,000 Mann gebracht werden soll. Die Worte in der Proklamation Louis Napoleons vom 8. d. an die Soldaten, daß beim Ausbruch des Krieges die Leute ꝛc. gefehlt, und man in der Eile mit kleinen Bruchtheilen über die Alpen habe rücken müssen, mag etwas für sich haben. Die „französische Armee von Italien" sollte ursprünglich aus vier Corps bestehen. Darin zählte man 10 Infanterie-Divisionen, je 10,000 Mann, und 5 Kavallerie-Brigaden, je zu 3000 Mann, also zusammen ungefähr 115,000 Mann, 15,000 Mann Garde kamen später hinzu. Ueber die Stärke des 5. Armeekorps finden sich keine sichern Angaben; es hat ohnehin bis jetzt sich noch wenig bemerklich gemacht. Die piemontesische Armee besteht aus 5 Divisionen Infanterie (10 Brigaden), 10 Bataillonen Scharfschützen, 1 Division Kavallerie von 9 Regimentern und 5200 Mann Artillerie. Man wird die ganze reguläre Armee Piemonts, soweit sie bis jetzt im Felde verwendbar war, nicht über 70,000 Mann schätzen dürfen. Die selbstständigen Freikorps betragen wohl kaum mehr als 6000 Mann. Haben wir so für die Armee des Feindes im Ganzen etwas über 200,000 Mann anzunehmen, so gehen von dieser Summe noch die Festungs-Besatzungen ab. 160,000 Mann waren bis zur Stunde die höchste, im Feld verwendbare Zahl. Die bisherigen Verstärkungen haben nur den mittlerweile stattgefundenen Abgang gedeckt. Bei der Affaire von Magenta kamen drei Corps und die Garde, also jedenfalls mindestens 120- bis 130,000 Mann, ins Gefecht. Was unsere Streitkräfte betrifft, so standen wir bisher mit 7 Corps aktiv auf dem Kriegsschauplatze. Die ursprüngliche zweite Armee von Italien, unter FZM. Gyulai, bestand aus dem 5., 7. und 8 Corps (unter Stadion, Zobel, Benedek); nachgeschoben wurde das 3. Corps (von der 1. Armee) unter Schwarzenberg, das 2. (von der 4. Armee) unter Lichtenstein, und das 9. (von der 1. Armee) unter Schaaffgotsche; ganz neuerdings sodann das 1. Corps unter Clam-Gallas. Berechnet man ein vollständiges Armeecorps mit Kavallerie, Artillerie ꝛc. auf 30—35,000 Mann, so giebt dies eine Stärke von 200,000 Mann, von der aber eine sehr namhafte Zahl für die zahlreichen Besatzungen in den Festungen und größern Städten in der Lombardei, dann in Ancona, Bologna, Ferrara, Piacenza und Modena für den eigentlichen Felddienst in Wegfall kam und jene Zahl um mindestens 60,000 verminderte. Da aber seit dem 10. d. M. diese zahlreichen Garnisonen zur operirenden Armee eingezogen und diese selbst durch das 10, und 11. Corps verstärkt wurde, so kann, trotz der nicht unerheblichen Verluste, ohne Bedenken angenommen werden, daß alle diese Kräfte eher verwendbar sein dürften, als bedeutendere Verstärkungen der Franzosen anlangen können."

(A. Z.) Die Ausläufer des gebirgigen Terrains im Süden des Garda-Sees erstrecken sich bekanntlich bis Volta, etwa eine Meile südlicher als Valeggio. Die Eisenbahn führt ziemlich nahe am Südrand des Garda-Sees vorbei, das oft erwähnte Desenzano, am Seeufer, berührend. Peschiera, am Ausflusse des Mincio, schließt die Bahn ab. Peschiera ist zwar nur eine nach dem bastionirten Systeme angelegte Festung, ohne nennenswerthe Einwohner, aber seit 1848 sehr verstärkt, unseres Wissens mit zahlreichen bombensichern Räumen versehen, und zum Theil durch Inundation geschützt. Gegen Westen hat sie sehr starke Außenwerke. Peschiera ist vollkommen sturmfrei und ohne eine regelmäßige Belagerung nicht zu nehmen. Die Franzosen scheinen sehr viel von einem umfassenden Angriff zu erwarten, aber der Anfall von mehreren Seiten, der im Gebiet der Taktik große Vortheile haben kann, hat sie nicht in dem der Strategie. Da setzt man sich bei dem Anfall von mehreren Seiten stets der Gefahr aus, vereinzelt geschlagen zu werden, denn an einen gemeinschaftlichen Anfall auf den vereinten Gegner ist bei den Distanzen, der Schwierigkeit der Uebereinstimmung der Operationen nicht zu denken.

Wenn die Franzosen mit Landungen an den adriatischen Küsten drohen, so ist es an und für sich unmöglich, durch einen solchen Versuch auf die Entscheidung am Mincio zu influiren. Sollte die Landung an irgend einem unvertheidigten Punkte gelingen, so ist es höchst fraglich, ob dieser als Basis für fernere Operationen dienen könnte; wäre dies der Fall, so sind solche doch erst nach längerer Zeit möglich, denn zunächst sind die Landungstruppen nicht bewegungsfähig, dazu brauchen sie einen Pferdebestand, den sie nicht mitführen können. Alle Kräfte, welche Louis Napoleon nicht unmittelbar zur Entscheidung benützen kann, gehen für diese verloren; erst dann, wenn diese Hauptentscheidung für ihn entschieden siegreich, können ihm die sonst zerstreuten Streitkräfte von Nutzen werden. Wir glauben, er erwartet, daß die detaschirten Corps sehr bald lawinenartig anschwellen durch die Italiener, die um dieselben sich schaaren werden; aber das scheint ein falscher Calcul zu

---

Breslauer Kunstausstellung. XI.

Gleich bei dem Eintritte in den Kunstsalon fällt der Blick auf einige große Schlachtbilder, welche bei den kriegerischen Ereignissen der Gegenwart ein doppeltes Interesse in Anspruch nehmen. C. Rechlin stellt uns in seinem Bilde: „die Schlacht bei La Belle-Alliance am 18. Juni 1815" (457) den bedeutsamen Augenblick dar, wo der wackere Preußenfeldherr Blücher und der General Wellington sich begegnen. Daß die dargestellte Situation von der größten weltgeschichtlichen Wichtigkeit ist, gleichsam die historische Pointe der Befreiungskriege und insofern ein günstiger Stoff für den Maler: das läßt sich nicht in Abrede stellen. Durch alle Schriften des jetzigen Kaisers der Franzosen zieht sich wie eine stumme Elegie die Klage um Waterloo. Als nach dem Attentat von Boulogne Prinz Louis Napoleon vor dem Pairsgerichtshof stand, um sich zu vertheidigen: da nannte er sich nicht nur Vertreter eines Princips, der Volkssouverainetät, sondern auch Vertreter einer Niederlage — Waterloo. Und in seinen: idées Napoléoniennes bricht er bei dem Namen Waterloo! in die schmerzhaftesten Klagerufe aus. Die Begegnung von Blücher und Wellington ist gleichsam der Ausdruck des glänzenden Sieges, den die vereinigte preußische und englische Armee erfochten. Ist so der Stoff vom Maler mit Geschick ausgewählt — — so will uns die Anordnung weniger gefallen. Im Vorgrunde sehen wir die heranrückenden Preußen, rechts die Infanterie in kühnem Ansturm, in der Mitte eine Gruppe von Verwundeten, die sich gegenseitig zu stärken und zu erquicken suchen; links im Vorgrunde die braunen Husaren, welche siegstrunken mit geschwungenem Säbel die Franzosen verfolgen. Im Mittelgrunde sehen wir Blücher, umgeben von seinen Generalen, dem ein englischer Adjutant entgegensprengt, während weiter nach links Wellington mit seinem Stabe heranreitet. Rechts hinter den andringenden Preußen und in der Mitte hinter Blücher und Wellington sehen wir die rothen Fronten der Engelländer, unerschütterlich, wie sie den heißen Schlachttag überstanden, der hinter ihnen liegt und der bei einzelnen in Reih und Glied stehenden Soldaten durch die verbundenen Köpfe angedeutet ist. Im Hintergrund erblicken wir wiederum die verfolgenden preußischen Truppen. Uns scheint, als ob die Gruppirung der Preußen und Engelländer nicht auf den ersten Blick ein klares Tableau gebe, wie man es bei einem Gemälde von so großen Dimensionen wohl verlangen darf. Wir brauchen längere Zeit, um die Gruppen zu entwirren und über die Situation ins Klare zu kommen. Warum ist überhaupt die Begegnung von Wellington und Blücher mehr angedeutet, als wirklich dargestellt? Wir erwarten einmal dies als Mittelpunkt des Gemäldes zu finden — und deshalb mag mancher oberflächliche Beschauer den Adjutanten mit seinem Feldherrn verwechseln. Auch die Ausführung ist in Zeichnung und Kolorit etwas flüchtig. Zwar zeigt Blücher und die Generale seines Stabes Porträtähnlichkeit und schärferen physiognomischen Ausdruck; doch die Köpfe der Soldaten sind stereotyp und wie aus einer Form gegossen. Die zerschossene Kanone im Vorgrunde scheint unrichtig gezeichnet, selbst wenn man annehmen muß, daß sie ihre Laffette verloren hat, da keine Spur von derselben sichtbar. Eine bei weitem größere Vollendung in der technischen Behandlung zeigt das zweite Schlachtenbild von Adolph Schreier: „Attaque des preußischen 9. Husaren-Regiments im badischen Feldzuge (519). Hier ist die Gruppirung ausgezeichnet und von keckster Lebendigkeit. Der Feind ist eigentlich nur durch zwei bärtige republikanische Freischärler, welche mit ihren Bayonneten den Reiterangriff abzuwehren suchen, und durch einige badische Soldaten und einen verwundeten Offizier im Hintergrunde markirt — aber die Darstellung der Reiterschaar selbst entfaltet die größte Mannigfaltigkeit in den Stellungen der Reiter und Pferde. In der Mitte der Anführer, der mit geschwungenem Säbel den kämpfenden Freischärler niederzumetzeln bereit ist; dort bäumende Rosse, welche die verwundeten Reiter abzuwerfen drohen; hier ein stürzendes Roß, welches auf die Erde zusammenknickt, wo der Reiter bereits hingestreckt neben ihm liegt; dort bärtige kampfestrunkene Husaren, Schlachtenfeuer im Auge und in allen Zügen, auf schnaubenden Rossen — — weiterhin die geschickt sich vertiefende Perspektive des Kampfes. Die Zeichnung der Reiter und Pferde ist höchst korrekt; die Gestalten heben sich alle ausdrucksvoll hervor; das Kolorit ist frisch und keck. Es ist ein Bild, in welchem die verschiedensten Situationen des Reiterkampfes erschöpft und alle mit gleicher Liebe dargestellt sind. Auch das militärische Genrebildchen desselben Malers: Oesterreichische Dragonerposten (518), welches uns eine Vedette vorführt, die hinter der Mauer im schattigen Waldesdunkel den Feind beobachtet, zeigt die gleichen Vorzüge. Das dritte größere Bild: Der Tod des Obotriten-Fürsten Niclot durch Soldaten Heinrichs des Löwen (496) von Schlöpke stellt uns, nach seiner geschichtlichen Idee erfaßt, den Untergang des wendischen Heidenthums durch das germanische Christenthum dar. Der Fürst auf seinem bäumenden Schimmel wankt bereits in seinem Bärenfellsattel verwundet und das Haupt des Sinkenden droht das erhobene Schwert des deutschen Soldaten auf dem isabellfarbenen Rosse mit der Geschicklichkeit eines Henkers abzusäbeln. Der Rothfuchs des andern Soldaten wendet sich gegen die Beschauer und scheint aus dem Bilde herauszuspringen. Große Lebendigkeit ist überhaupt in der Komposition ebensowenig zu verkennen, wie vollkommene Klarheit der gewandten Gruppirung. Ebenso unverkennbar sind die Mängel der Zeichnung und des Kolorits. Das Licht ist zu gleichmäßig vertheilt; der Farbe fehlt es an Sättigung und Tiefe. Das Gemälde sieht aus, als ob es al fresco gemalt wäre. Ein Vergleich mit dem, in demselben Saale hängenden Lessingschen Bilde läßt den Unterschied in der malerischen Behandlung sehr zu Ungunsten des Schlöpkeschen Gemäldes hervortreten. Das Bild von Emil Neide, einem Schüler Rosenfelders: Heinrich von Plauen im Kerker zu Lochstädt (405), verräth in dem ausdrucksvollen Kopfe des gefangenen Hochmeisters die Schule des königsberger Meisters. Keine süßliche Sentimentalität Fouqué'schen Ritterthums — — es ist eine würdevolle Trauer, welche sich in diesen Zü-

sein. Daß die beiden Hauptarmeen nicht längere Zeit ohne einen Zusammenstoß sich gegenüberstehen werden, scheint uns unzweifelhaft. Die Verhältnisse am Rhein gestatten L. Napoleon nicht „abzuwarten.“ Wir sind unfähig, die Stärke der beiden Armeen zu beurtheilen. Angeblich hat die französische sich um etwa 90,000 Mann seit ihrem Einrücken vermehrt, und betrüge nach Abzug ihrer Verluste von beiläufig 40,000 Mann (todt, verwundet, vermißt, krank) gegenwärtig 200,000 Mann. Die Schätzung ist aber wohl um 40—50,000 Mann zu hoch, und wenn man die Franco-Sarden zusammen zu 200,000 Mann annimmt, so dürfte das den Verhältnissen mehr entsprechen. Sicher stehen ihnen nicht weniger gegenüber, und es begreift sich, daß es lächerlich ist, von einer Umgehung der Stellung zwischen Mincio und Etsch durch Süd-Tyrol zu sprechen.

Ein Korrespondent der „K. Z.“ meldet aus Verona: „Der Kaiser macht sich mit großer Rührigkeit an seine neue, selbstgewählte Aufgabe. Er war in Peschiera, um die daselbst getroffenen Befestigungs-Anstalten zu besichtigen und weitere Anordnungen zu treffen. Zu seinem nächsten Stabe gehört nun auch FML. Benedek, der zu diesem Zwecke das Kommando über das 8. Armeekorps abgegeben und bereits hierher gekommen. Auch der prächtige alte Haudegen General Schlick, der neue Kommandant der 2. Armee, ein Name so populär in der Armee, wie im dreißigjährigen Kriege einst der eines Pappenheim und eines Spork, ist von Triest bereits hier eingetroffen. Vor dem Thore draußen gewinnt das Lager unterdessen immer mehr an Umfang. Es ist neben der darin aufgestellten Armee-Artillerie-Reserve vorzugsweise zur Aufnahme von Kavallerie bestimmt, und strömen ihm von Tag zu Tag neue herrliche Reiterregimenter zu, deren Lanzen und Säbel nun bald Gelegenheit haben werden, sich auf den Ebenen Lombardo-Venetiens geltend zu machen. Noch eine mittlerweile getroffene Aenderung muß ich Ihnen berichten. Das Landes-Generalkommando bleibt nämlich nach der neuesten Verfügung wieder hier, und wird sich mit den Kommandanten der 1. und 2. Armee zu einer Behörde vereinen, was eine sehr zweckmäßige Vereinfachung und Beschleunigung der Geschäfte herbeiführen wird; abgesehen davon, daß es ein sprechendes Zeichen für die Besserung der Situation auf österreichischer Seite ist.“

Der „Ostdeutschen Post“ schreibt man aus Verona den 19. Juni: „FZM. Schlick traf gestern in Pozzolengo im Hauptquartier ein und übernahm den Oberbefehl der zweiten Armee mit einer kurzen Ansprache an die Offiziere. Unsere Aufstellungen sind geschehen, die Truppenbewegungen nach der Linie hinaus sind großartige. Schon die nächsten Tage werden uns große Ereignisse bringen, wenn anders der Feind nicht sich hinter seine Verschanzungen zurückzieht und diese Ereignisse hierdurch verzögert. Die Rekrutirung und Bewaffnung der Lombarden von Seite der Franzosen ist in vollem Gange.“

Die „Times“ hat mehrere Briefe desselben Korrespondenten, der ihr Mittheilungen über die Schlacht von Magenta geliefert hatte, aus Bergamo und Brescia vom 14., 16. und 17. d. M. Er hatte die Gelegenheit benutzt, um sich Garibaldi und dessen Corps in der Nähe anzusehen und bestätigt die von anderer Seite gemachten Angaben über den Einfluß, den Garibaldi im Norden der Lombardei ausübt, über die Mannszucht und Kühnheit seiner Truppen, so wie namentlich über den Einfluß, den seine abenteuerlichen Manöver von Anfang an auf die bisherigen Kriegsereignisse ausgeübt hatten. Der lombardische Bauer ist, dieser Schilderung nach, bisher ziemlich apathisch geblieben und hilft weder den Oesterreichern noch den Alliirten. Das komme theils daher, weil er von der österreichischen Regierung systematisch besser als der Grundbesitzer gestellt worden, theils weil er mehr unter dem Einfluß der Geistlichkeit stehe. Doch gelte dies weniger von den Städten als vom flachen Lande. Bergamo z. B. sei eine Stadt, die aus zwei streng gesonderten Hälften bestehe; in der hoch gelegenen alten Stadt sei Alles klerikal, mittelalterlich, still, wogegen in dem neuen Stadttheile ein überaus reges politisches Leben herrsche. Dort tummelten sich am 16. die Garibaldischen Schaaren in den Straßen, und als der König von Sardinien der Stadt am 12. einen kurzen Besuch abstattete, war Alles im Feiertagsgewande, und selbst der Bischof mit dem Klerus konnte sich nicht gut ausschließen. Die Stimmung in Brescia ist, nach den Schilderungen dieses Berichterstatters, entschieden antiösterreichisch, wie schon daraus hervorgehe, daß diese Stadt, welche blos 40,000 Einwohner zähle, das Garibaldische Corps um 3000 Freiwillige verstärkt habe. Bei Rezzato, das auf der Straße nach Lonato und Peschiera liegt, scheint Garibaldi übrigens am 15. einen empfindlichen Schlag erlitten zu haben. Zwei Compagnien seiner Truppen, die als Eclaireurs vorausgeschickt worden waren, stießen daselbst auf ein ganzes Bataillon der Oesterreicher. Trotz dieser Uebermacht nahmen die Garibaldischen Schaaren den Kampf auf und drängten anfangs den Gegner von den Ufern der Cassina nach dem Dorfe zurück. Angefeuert durch diesen ersten Erfolg, stürzten die Freiwilligen auf das Dorf zu und gelangten bis an die Brücke, die dort über den Kanal führt. Aber hier wartete ihrer ein regelrechter Hinterhalt. Von allen Seiten hagelte es plötzlich Musketenkugeln, und statt des vermeintlichen Bataillons hatten die Angreifer plötzlich eine namhafte österreichische Truppenabtheilung vor sich. Nichtsdestoweniger hielten sie aus, bis Garibaldi selbst mit 2 Regimentern zu ihrer Unterstützung herbeieilte. Aber auch die Oesterreicher brachten frische Truppen mit 2 Batterien ins Gefecht. Die leichten Gebirgs-Kanonen der Freischaar konnten diesen gegenüber nicht Stand halten, und die Folge davon war, daß die Oesterreicher ihre Position behaupteten, ohne daß sie aber die Garibaldischen Schaaren weiter angegriffen hätten. Die sardinische Division Cialdini kam zu spät, um sich beim Gefecht betheiligen zu können. Der Offizier, unter dessen Führung die beiden ersten Compagnien gegen Rezzato vorgerückt waren, erhielt drei Schußwunden, ist aber noch am Leben. Der ungarische Oberst Türr, der im Jahre 1856 von den Oesterreichern in Bukarest verhaftet und auf Verwendung Englands freigelassen worden war, wurde dabei durch den Arm geschossen. Außerdem büßten die Cacciatori gegen 100 Todte und Verwundete ein. Derartige Gefechte, meint der Berichterstatter, wären nutzlos und sehr zu bedauern, aber durch sie werde das Garibaldische Corps wegen seiner Kühnheit im ganzen Lande berühmt und bekomme für jeden Gefallenen 10 neue Freiwillige zugeführt. — Das langsamere Vorrücken der Alliirten in der letzten Zeit erklärt dieser Korrespondent aus den Schwierigkeiten der Verpflegung. Der Franzose sowohl wie der Piemontese hätten allerdings den großen Vorzug, daß sie es verständen, Proviant für mehrere Tage mit sich zu tragen. So seien sie nicht ganz auf das Verpflegungsamt angewiesen. Aber wo es sich um einen langwierigen Marsch, nicht blos um eine kurze Expedition handle, treten dieselben Schwierigkeiten wie bei einer jeden anderen Armee ein. So im gegenwärtigen Falle, wo Alles aus großen Entfernungen herbeigeschafft werden mußte. Zur Erleichterung wurde nun für jede der beiden Armeen ein Hilfstrain organisirt, für welchen kontraktlich Karren aus dem Lande selbst geliefert werden. Dieser Train thut die besten Dienste. Der Soldat hat bisher noch an jedem Tage seine vollen Rationen erhalten, und was die Hauptsache ist, er findet sie bereit, so wie er auf dem jeweiligen Haltplatz ankömmt.

Einem aus Mailand vom 11. d. Mts. datirten militärärztlichen Briefe der „Wiener medizinischen Wochenschrift“ entnehmen wir Nachstehendes: „An der Unterbrechung meiner Correspondenz ist meine Gefangenschaft schuld. Ich hatte am 4. Juni zwei Verbandplätze zu Magenta errichtet.... Trotzdem diese mit weißen Fahnen bezeichnet waren, stürmten die Zuaven doch hinein, erschossen einige Verwundete und verwundeten meinen Collegen, Regimentsarzt Dr. Forst, welcher gerade einen blessirten Franzosen verband. Die Verwirrung, der Jammer und Schrecken waren herzzerreißend. Die unglücklichen Verwundeten, welche sich noch bewegen konnten, schleppten sich in den Keller und auf den Boden. Ich lief ans Fenster, schrie den Stürmenden zu, daß das Haus voll Blessirter sei und bat um Gnade für sie. Erst als ihre Waffen abgeliefert worden, trat Friede, keineswegs aber Ruhe und Ordnung ein. Ich stellte den piemontesischen Generalen Davese und Fanti, so wie dem General-Intendanten und Grand-Prevot der französischen Armee das Elend der Verlassenen vor. Sie versprachen, schickten aber keine Hilfe, die erst theilweise durch den würdigen französischen Militärarzt Dr. Mery von der Garde-Ambulanz verschafft wurde.... Am 7ten begann der Transport der Verwundeten nach Mailand, wo ich im Spitale gleich den französischen Aerzten Dienste leiste, ohne jedoch Gage zu erhalten. Meine Effekten, mein Geld rc. sind verloren. Ich besitze nur das, was ich auf dem Leibe hatte, mit Ausnahme des — Säbels.

Der Oberst der sogenannten Turcos oder Tirailleurs d'Algerie, bekanntlich Eingeborner Algeriens, ist ein geborener Belgier aus Antwerpen, Lepoitevin de la Croix. Der Stab des Regimentes der Turcos steht in Constantine.

y. Die in der französischen Depesche angegebene Ausdehnung der Schlachtlinie von 5 Lieues wird wieder vielfache Fragen, Annahmen und Debatten hervorrufen. Wir geben daher hier die verschiedenen Maße einer französischen Lieue an:

1. Lieue, Wegemaß in Frankreich (neu), = 1 Myriametre = $1\frac{1}{3}$ preuß. Meile.
2. „ Paris (alt), = 1180 preußische Ruthen = $\frac{3}{5}$ deutsche Meilen.
3. „ Marine (alt), = 1475 preußische Ruthen = $\frac{3}{4}$ deutsche Meilen.
4. „ de poste (alt), = 1138 preußische Ruthen.
5. „ moyenne oder ancienne, = 1311 preußische Ruthen = $\frac{2}{3}$ deutsche Meilen.

Wahrscheinlich ist dies letzte, immer noch gebräuchliche Wegemaß, welches unserer deutschen Wegestunde entspricht, mit der angegebenen Lieue gemeint. Danach würde die Ausdehnung der Schlachtlinie $3\frac{1}{3}$ Meilen betragen haben.

Kirchenstaat. [Zustände und Bedrängnisse.] Einem Privatschreiben von der Hand eines in Paris lebenden deutschen Gelehrten entnehmen wir: Man darf sich auf eine Manifestation gefaßt halten, welche die Absichten des Kaisers bezüglich des Kirchenstaats klarer stellen wird. Kardinal Morlot, in den Fragen der kirchlichen Politik der Vertraute der Tuilerien, ist in einer Geschäftigkeit, die auf große Dinge schließen läßt. Es giebt eine Vermuthung, für deren Begründung ich keinen anderen Anhalt habe, als daß die jungen Abbe's, welche zum Cortege Sr. Eminenz gehören, sie für richtig halten. Man glaubt, der Kaiser habe dem Papst den Vorschlag gemacht, Herrn Morlot gegen Monsignore Antonelli einzutauschen. Was der Papst bei einem solchen Tausche gewinnen würde, ist nicht gut einzusehen, und wie der heilige Vater über die Gestaltung der Dinge in Italien denkt, die ihn in das Dilemma bringt, entweder Piemont annexirt oder von Frankreich sequestrirt zu werden, dafür spricht eine Aeußerung, die aus den Konviktorien in die Salons gedrungen ist und dort die Runde macht. Ein junger Kleriker von vornehmer Familie, der in Rom unter den Augen des Kirchenoberhaupts seine Studien macht, erzählt in einem Briefe dem Papst mit Bezug auf diese zweischneidige Gefahr seiner Lage die Aeußerung nach: „Es ist schrecklich, vom Löwen verschlungen zu werden, aber unter dem Schutze des Tigers leben zu sollen, ist noch entsetzlicher. . . . .“

In Rom werden, nach einem Briefe vom 19., französische Verstärkungen erwartet, die immer nöthiger werden. Von der Souveränetät des Papstes ist, außerhalb der Hauptstadt und jetzt Perugia, thatsächlich keine Spur mehr in den Kirchenstaaten vorhanden. Sie können sich leicht vorstellen, daß diese Sachlage der französischen Regierung sehr bedenklich erscheint, besonders da die Organe der „katholischen“ Partei sich beeilen, das Publikum von derselben in Kenntniß zu setzen, und die Regierung selber mit der Frage in Verlegenheit setzen, wie lange das Unwesen in den Staaten des „souveränen“ Papstes noch dauern werde. Einem Privatbriefe entnehme ich eine Nachricht, die eine große Sensation hervorrufen dürfte, sobald sie ins Publikum dringt, was nicht vermieden werden kann. Der Papst hat nämlich am 19. in einer Rede in der sixtinischen Kapelle in einer sehr handgreiflichen Anspielung die Exkommunikation des Königs von Sardinien gleichsam erneuert und den Fluch Gottes auf den „Mann herabgerufen, den nichts bis jetzt vermochte, in sich zu gehen.“

Frankreich.

Paris, 23. Juni. [See-Rüstungen.] Die Besorgniß der Börse wird hier dadurch sehr vermehrt, daß in allen Häfen mit einer Energie gerüstet wird, wie es bis jetzt noch nicht der Fall in Frankreich gewesen ist. Alle zur Verfügung stehenden Schiffe werden armirt. Jedermann kann aber begreifen, daß das weder für den Transport der Truppen und des Kriegsmaterials, noch gegen die österreichische Marine erforderlich ist, sondern daß man es für nothwendig hält, sich noch auf andere Verwickelungen gefaßt zu machen und daß man jetzt nicht mehr so sicher auf Englands Neutralität rechnet, wie man es bei dem Sturz des Torykabinets zuerst annahm. Man will hier bereits wissen, daß das Ministerium Palmerston keineswegs eine Bürgschaft für die Erhaltung des englisch-französischen Bündnisses biete und daß die auswärtige Politik in der Mitte des neuen englischen Ministeriums bereits Spaltungen erzeugt habe. Zuletzt erblickt man in der Reise des Königs von Belgien nach London ebenfalls einen Versuch, auf die Regierung einzuwirken, damit sie ihre Neutralitätspolitik aufgebe. In Folge dessen sind in den letzten Tagen die Course gesunken.

Großbritannien.

London, 23. Juni. Der König der Belgier, der gestern Mittag, von Ostende kommend, in Dover gelandet war und nach daselbst eingenommenem Diner um $3\frac{1}{2}$ Uhr die Weiterreise nach London angetreten hatte, ist in Begleitung des Herzogs von Brabant um 6 Uhr im Buckingham-Palast eingetroffen, wo ihn die königl. Familie in der großen Eingangshalle empfing. Der Herzog von Brabant machte bald nach seiner Ankunft mit dem Prinzen-Gemahl einen Spazierritt nach Hyde-Park, und später am Abend erschienen die Gäste beim großen Hofkonzerte, zu welchem 360 Gäste geladen worden waren. Morgen wird der Hof der Schlußfeier des Händelfestes im Krystallpalaste beiwohnen, bei welcher Gelegenheit das Oratorium „Israel in Egypten“ zur Aufführung gelangt.

Von König Leopold's Besuch am englischen Hofe nimmt die „Times“ Anlaß, sich wiederum für striktes Festhalten an der bisherigen Neutralitäts-Politik Englands auszusprechen.

„Belgien“, sagt das englische Blatt, „ist nicht das Land, welches einen blutigen Krieg zwischen Frankreich und einem deutschen Staate ohne Bangen betrachten kann. Und mit Oesterreich ist es durch Familienbande verknüpft. Aber ein Napoleon ist nicht das Schlimmste, was Belgien zu fürchten hat. Im Jahre 1848, als Frankreich die Dynastie Orleans verworfen hatte, war Belgien ganz Schrecken. Louis Napoleon lebte damals ruhig in St. James-Square und ging als Spezial-Konstabler die Runde machen. Lamartine, Cavaignac, fast jeder Franzose von bekanntem Muth und Talent hatte mehr Aussicht auf den französischen Thron als ein Bonaparte. Der französische Volksgeist war damals der Popanz. König Leopold dachte an Antwerpen und wünschte nur, daß es sicher wäre. Er lauschte und horchte, ob man nicht in den Straßen von Paris schon nach der Rheingrenze schreie. Also nicht der Name Napoleon oder der Krieg zwischen einem Napoleon und Oesterreich ist es, worin die Gefahr liegt. Für Belgien ist es besser, daß der starke und hitzige Nachbar sich in der Hand eines Mannes befindet, der seine eigenen und Frankreichs Interessen mit umfassendem Blick zu überschauen vermag. Ein ehrgeiziger Feldherr oder Demagog könnte in einer Invasion, geschehe sie mit oder ohne Grund, seine Rechnung finden. Für Napoleon III. dagegen ist es von der höchsten Wichtigkeit, mit Europa gut zu stehen. Besser als irgend ein Mann in Frankreich weiß und fühlt er, welche Folgen es hätte, wenn er etwas von der rücksichtslosen Erwerbungssucht seines Oheims blicken ließe. England, Frankreich

---

gen spiegelt! Man sieht es ihnen an — nicht um Kleines hat dieser Mann gekämpft, und wenn er eine große Schlacht verloren, wenn er den Intriguen einer kleinlichen Partei erlegen — — ihn tröstet das Bewußtsein, einer gerechten Sache mit ernstem Eifer gedient zu haben. Auf den ersten Blick scheint es vielleicht theatralisch pathetisch, wenn er, wie ein Römer die Toga, seinen Ordensmantel entfaltet! Doch bald erräth man den tieferen Sinn des Malers. Der Ordensmeister betrachtet das Kreuz auf seinem Mantel, welches jetzt mehr als jemals zum Symbol seines Lebens geworden, das Kreuz, das er auf sich genommen im ritterlichen Dienste einer großen Idee. Es ist nicht die gemeine Trauer des Gefangenen hinter den Kerkerwänden, es ist eine weltgeschichtliche Elegie, welche der Maler in diesem Bilde gedichtet. Ebenso rühmenswerth ist die Ausführung — — diese Hände so wahr, so „seelenvoll“, um mit Carus zu sprechen, diese Stoffe mit so eingehender Technik behandelt. Von links bricht eine Kaminbeleuchtung in das Bild herein, die aber ihr spärliches Licht nicht zu der dunkeln Trauer dieses würdigen Hauptes erhebt. Das Bild von Lindenschmidt: „Einzug der Befreier Wiens nach der großen Belagerung durch die Türken“ (348) scheint von etwas erhöhtem Standpunkte aufgenommen, darum die halbabgeschnittenen Figuren des Vorgrundes. Der tapfere Polenheld Sobieski reitet in der Mitte unter dem stürmischen Jauchzen des Volkes, das auf ihn losstürzt und ihm die Füße zu küssen scheint. Es ist ein gewisser begeisterter Zug und Schwung in der Gruppirung, in diesen erhobenen, entgegengestreckten Armen, wie es auch nicht an hübschen Motiven unter den Zuschauern fehlt. Nur macht das Bild im Ganzen einen etwas zu bunten, vorlauten Eindruck. Jedenfalls versteht es der Verfasser, den Enthusiasmus zu malen, was zwar immer schwer, aber in der heutigen Zeit doch leichter ist, als ihn — hervorzurufen. R. G.

Miscellen.

[Eine fürstliche Nonne.] Im Feuilleton der mit vieler Umsicht von Max Kurnik redigirten „Breslauer Montags-Zeitung“ erzählt Theodor Mundt in einem „seiner interessanten italienischen Lebensbilder“: Frau von Kimsky und die Propaganda: Pius IX. hat gerade in der letzten Zeit seinen fast leidenschaftlich gewordenen Eifer für die Bekehrung des Protestantismus bei einer sehr eclatanten Veranlassung an den Tag gelegt. Es geschah dies beim Eintritt der Fürstin Katharina von Hohenzollern-Sigmaringen in einen Nonnenorden zu Rom, ein Ereigniß, welches das größte Aufsehen erregte. Diese Fürstin, eine geborne Prinzessin von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, die Wittwe des Fürsten Karl, nahm nach kurzem Noviziat im Kloster St. Ambrogio den Schleier und bekräftigte dadurch den stark katholischen Geist ihrer Familie auf das Feierlichste und Glänzendste. Die fürstliche Nonne, die schon nach äußerst kurzem Noviziat zu den Weihen zugelassen worden, empfing bei dieser Gelegenheit von dem Papst Pius die höchsten Auszeichnungen, die er ihr nur spenden konnte. Er begab sich selbst, begleitet von dem ehemaligen Erzbischof von München, Kardinal Reisach, der auf den Entschluß der Fürstin am meisten eingewirkt hatte, in das Nonnenkloster St. Ambrogio, welches er früher noch nie gesehen hatte. Hier machte er ihr ein kostbares Reliquiarium mit Rosenkranz zum Geschenk und dann hielt er eine längere Anrede an die neue Nonne, in der eine seltsame Hindeutung auf die königliche Familie in Berlin und auf die gegenwärtigen Verhältnisse Preußens mit eingeflossen sein soll. Der Papst soll darin die Hoffnung an den Tag gelegt haben, daß die römisch-katholische Kirche bald auch in Preußen ihre Triumphe feiern werde, und wenn man ihn hörte, kann es sich so ausnehmen, als wenn in nicht mehr langer Zeit an hoher Stelle in der preußischen Königsfamilie selbst ein wichtiger Uebertritt zum Katholizismus erfolgen könne. Es soll dabei besonders die Hoffnung hervorgehoben worden sein, welcher die Katholiken auf den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen in Berlin zu setzen hätten, der in Wort und That ein echter Katholik sei und in seiner Stellung als preußischer Minister-Präsident gewiß auch für die Sache der katholischen Kirche wirken werde. Der Papst schöpfte aus dieser dem katholischen Geiste der Familie Hohenzollern dargebrachten Anerkennung eine neue Wendung, um der Schwester Katharina Glück zu ihrem jetzt betretenen Heilswege zu wünschen und ihren Eintritt in das römische Kloster zu einem für die ganze katholische Christenheit bedeutungsvollen Ereigniß zu stempeln.

[Kriegs-Theater.] Das Zuaven-Theater ist im französischen Lager wieder eröffnet. Der Theaterzettel lautet folgendermaßen: Theater in Tortona. Ohne Erlaubniß des Herrn Bürgermeisters. Heute den 23. Mai 1859 wird von den Schauspielern des 3. Zuaven-Regiments aufgeführt: „Eine gute Prügelsuppe“, Trauerspiel in einem Aufzuge, mit Gelegenheits-Couplets. Frau Ristori konnte nicht zu gehöriger Zeit eintreffen, weshalb ihre Rolle von Jean Beauvallet gespielt wird, der zugleich die Ehre haben wird, sich auf der Trompete zu produziren. Hierauf Ballet, ausgeführt von den schönsten Männern des Bataillons. Intermezzo. Der Marketender des Regiments wird die Ehre haben, sich ohne Spiegel zu rasiren rc. rc. Die Vorstellung findet unter freiem Himmel statt. Bei ungünstiger Witterung ebendaselbst. Es ist in dem Schauspielhause erlaubt zu rauchen. Eintrittspreis: Nichts.

[Der Perruquier im Käfig.] Masson behauptet, eine Dame von dem russischen Hofe zur Zeit Katharina's II. gekannt zu haben, welche einen Leibeigenen, ihren Perruquier, in einem Käfig eingeschlossen hielt. Jeden Tag ließ sie ihn heraus, um sich ihren Kopfputz machen zu lassen und schloß ihn nach Herstellung ihrer Toilette mit eigener Hand wieder ein. Seine Nahrung bestand in Wasser und Brodt, und er brachte drei Jahre in dieser Gefangenschaft zu, und zwar bloß deswegen, damit er der Welt nicht entdecke, die Dame trage falsches Haar; die magere Kost bekam er aber, weil er nicht verhindern konnte, daß die Dame von Tag zu Tag häßlicher und älter wurde.

---

und Rußland haben alle ein tiefes Interesse oder wollen eines haben an der Verfügung über die Türkei und das davon abgelöste Königreich Griechenland. Oesterreich und Frankreich haben ein ähnliches Interesse an Italien. Die drei erstgenannten Mächte führten einen kostspieligen Krieg und ordneten am Schluß die Angelegenheiten der Türkei, ohne Deutschland in den Streit zu ziehen, sogar obgleich Oesterreich am Ausgang wesentlich betheiligt war. Damals vermochte Oesterreich neutral zu bleiben, und ganz Deutschland blieb natürlich ebenfalls neutral, obwohl es ihm nicht an Gründen fehlte, Rußland in Schranken zu halten. Der gegenwärtige Fall ist nur eine Wiederholung des frühern, in etwas verjüngtem Maßstabe; er spielt nur zwischen zwei Großmächten und macht noch weniger Ansprüche darauf, ein europäischer Streit zu heißen. Wenn Frankreich nach einem Verlust von 50,000 Mann Italien mit 100,000 Mann besetzt hielte, so wäre es darum noch durchaus nicht in einer bessern Verfassung, um das übrige Europa zu belästigen; noch würden die Folgen für den europäischen Frieden gefährlicher sein, wenn Oesterreich triumphirte." Auch „Daily News" beschäftigt sich mit dem Besuch des Königs der Belgier und äußert sich in ähnlicher Weise. Es schließt seinen Artikel mit den Worten: „Wir wissen jetzt, wie weit Oesterreich das europäische Gleichgewicht à la Metternich schützte, denn Metternich ließ Rußland im Osten um sich greifen, während er damit beschäftigt war, Ketten für Italien zu schmieden."

Den Erklärungen der „Morning-Post" widersprechend, bleibt der „Morning-Advertiser" dabei, daß den Plänen Kossuth's zur Aufwiegelung Ungarns von Frankreich und Sardinien Vorschub geleistet werde, und daß man dort nicht etwa blos um das Vorhaben Kossuth's und Klapka's wisse, sondern daß von daher den Ungarn die spezielle Methode zur Revolutionirung ihres Landes eingegeben und vorgezeichnet sei. Der „Advertiser" behauptet auch, daß Kossuth wenige Tage vor seiner Abreise nach Paris in London eine lange Zusammenkunft mit dem französischen Gesandten, Grafen Persigny, gehabt habe.

[Die englisch-französische Allianz.] In dem etwas schwerfälligen England ist eine Umwandlung in den politischen Ansichten in vollem Zuge, und in wenigen Monaten, vielleicht schon Wochen, wird die Stellung des Inselreiches zu den europäischen Fragen vollkommen klar werden. Das scheinbare und künstliche Kokettiren mit den italienischen Freiheitsbestrebungen, die damit anfangen einen Despoten zu vergöttern, geht schon jetzt zu Ende, und sobald die obligaten Parlamentsreden gehalten sind, um den Kleinbürger in den Wahlbezirken zu befriedigen, wird die Schwenkung in der praktischen Politik beginnen. — Der Brief eines whiggistischen Unterhausmitgliedes an einen in Deutschland verweilenden Landsmann vom 19. d. M. spricht entschieden aus, daß die Lüge einer Allianz mit Kaiser Napoleon nicht länger aufrecht erhalten werden könne, seit dessen Verabredungen und gemeinsame Bestrebungen mit Rußland die Interessen Englands auf allen Punkten gefährden. Man ist in Großbritannien im höchsten Grade abgeneigt, sich auf einen Krieg einzulassen, weil man die Opfer des Kampfes mit Rußland und des noch nicht völlig beendeten Streites in Indien empfindet, aber man bereitet sich doch auf alle Wechselfälle vor und die Unbefangenen wissen, daß der Kampf unvermeidlich sein wird. Sie wissen ferner sehr wohl, wie viel England seit sechs Jahren an seiner wirklichen Machtstellung an Geltung und Ansehen durch die Allianz mit Frankreich verloren hat, und daß es nur noch auf der zweiten Linie steht. England ist von einem Bonaparte benutzt worden, es hat sich gebrauchen lassen, dessen Uebergewicht in Europa und dessen Ansehen außer Europa zu befestigen, und sich dadurch in ein widernatürliches unpolitisches Verhältniß gebracht; der flagrante Beweis dafür, daß es nicht mehr Herrin seiner Action war, wurde geliefert, als die Königin Victoria von ihren Ministern vermocht wurde, bei der Einweihung des Hafens von Cherbourg anwesend zu sein. Sie sah dort den Triumph der französischen Marinearchitektur und sollte in den Beschreibungen ger Festlichkeiten lesen, die Kriegsflotte des Kaisers Napoleon stehe der Ihrer großbritannischen Majestät nicht nur ebenbürtig zur Seite, sondern sei derselben überlegen. Darüber wird die nächste große Seeschlacht entscheiden; gewiß bleibt, daß seit jenem für England nicht stolzen Tage von Cherbourg die Rüstungen ihren kolossalen Maßstab angenommen haben, von welchem die Thätigkeit im Arsenale zu Woolwich Zeugniß liefert. Alle englischen Positionen im mittelländischen Meere sind neu armirt worden.

Vorläufig hält man noch an der hohlen Fiction der Allianz mit Napoleon fest, während sie thatsächlich zu einem Luftgebilde geworden ist. Die Art und Weise, wie im April Lord Cowley bei seinen Vermittlungsversuchen, geradezu herausgesagt, zum Narren gehalten und als fliegender Diplomat zwischen Donau und Seine hin und her gehetzt wurde, während zwischen Paris und St. Petersburg alles schon abgekartet, und der Bruch des europäischen Friedens wie der Verträge eine festgestellte Sache war, diese Art, England hinter das Licht zu führen und vor Europa lächerlich erscheinen zu lassen, hat man nicht vergessen. Von einem baldigen Frieden kann um so weniger die Rede sein, da Europa jetzt ein halbes Duzend verhängnißvolle Fragen zu beantworten haben wird, die alle auf Antwort harren. England wird mit Nothwendigkeit in die Wirren hineingezogen, es mag sich so viel und so lange sperren, als es will; die Sachen sind mächtiger als Whigs oder Tories. Sobald man zugiebt, daß Frankreich herrschende Macht auf dem mittelländischen Meer wird, ist England durch die bloße Thatsache zu einem Staate zweiten Ranges herabgedrückt, und damit sein Verfall angebahnt. Man weiß in London recht wohl, worauf der französische Kaiser es abgesehen hat. Beide Theile intriguiren im Mittelmeer gegen einander. Lord Palmerston will den napoleonischen Suezkanal nicht bauen lassen; Napoleon hat geäußert, durch ihn solle das alte Karthago wieder aus zweitausendjährigen Trümmern emporsteigen, was so viel bedeutet, als daß die Regentschaft Tunis gleiches Schicksal mit Algier haben werde. Das Mißvergnügen auf den jonischen Inseln wird von französischer Seite genährt, Montenegro aufgestachelt, in Antivari, der Pforte zum Trotz und ohne sie zu fragen, eine Kriegsstation für französische Kriegsschiffe angelegt. Ancona, von den Oesterreichern geräumt, befindet sich im Besitz italienischer Revolutionäre, die französischen Befehlen gehorchen; eine napoleonische Flotte von Toulon wird vor Venedig operiren und Fiume bedrohen. Griechenland jauchzt dem Siege der napoleonischen Waffen zu und erhält die trostreiche Zusage, daß Frankreich den Handel und die Schifffahrt am Hellas nach Kräften fördern werde. Seit dem Treffen bei Magenta bestimmt Napoleon vorerst die Geschicke Italiens; thatsächlich ist er dessen Beherrscher. England kann nicht zugeben, daß er 26 Millionen Italiener mittelbar oder unmittelbar von sich abhängig mache. Daß er es auf deren „Befreiung" abgesehen habe, daß er ihnen gestatten werde, eine einheitliche Monarchie mit konstitutioneller Verfassung zu bilden, wird nur ein Blödsinniger annehmen. Er will das Protektorat und die Hilfsmittel Italiens für seine weiteren Zwecke, denn es liegt im Wesen seiner Stellung, daß er nicht ruhen kann und darf. Er will keine Vergrößerung in Italien; natürlich, Savoyen bildet keinen Theil der italienischen Halbinsel! Aber Sardinien soll das Land vom Tessin bis zur Adria haben, als Vasallenstaat Frankreichs, und die Minciolinie, diese nothwendige Vertheidigungsbasis für Deutschland im Süden der Alpen, soll in piemontesische, d. h. napoleonische Hände fallen.

Das alles ist sogar einem wenig folgerichtigen Kopfe wie Lord Palmerston zu viel. Sein napoleonischer Freund hat ihm manches zugemuthet, der edle Lord hat sich oft schnöde mißbrauchen lassen, aber seitdem Frankreich und Rußland **bras dessus, bras dessous** gehen, merkt selbst Lord Palmerston, daß viele Schrauben los gegangen sind. Dieser versatile Staatsmann hat nie Werth auf Grundsätze und dergl. gelegt; jedermann weiß, wie wenig Verlaß auf ihn ist, aber dem Zwange, welcher in den Sachen selber liegt, kann auch eine solche Persönlichkeit sich nicht entziehen. Ohnehin liegt am Ende doch die Entscheidung beim Parlamente. Die alte bewährte Ueberlieferung, England bedürfe zuverläßiger Bundesgenossen auf dem Kontinente, hat mehr und mehr Boden gewonnen, seitdem die französische Allianz als ein ganz irrationales Verhältniß erkannt worden. Die Mobilmachung in Preußen hat imponirt, weil sie von Kraftgefühl und richtigem Verständnisse der europäischen Sachlage, der napoleonischen Absichten zeugt. Ein großer Theil der englischen Flotte ist längst mobil, so friedensmüthig man sich auch stellt. Lokalisiren und neutral bleiben sind Redensarten ohne Sinn, wenn wie gegenwärtig alles darauf hindrängt, den Krieg europäisch zu machen. Dann werden wir sehen, daß die germanischen Staaten unsres Erdtheils ein großes, von der Nothwendigkeit gebotenes und in den Ereignissen selbst begründetes Bündniß abschließen, und sich als Damm und Wall zwischen Frankreich und Rußland stellen, damit diese nicht alles überfluthen.

Das sind die Ansichten intelligenter Engländer, und sie werden durchdringen. Langer Aufschub ist dem britischen Kabinet nicht mehr gegönnt, so wenig wie uns in Deutschland. Daß vom Vermitteln jetzt platterdings nichts, gar nichts mehr zu erwarten ist, versteht sich von selbst. Was haben denn alle Vermittlungsbemühungen bei Napoleon anderes bewirkt, als daß er seine schon allzu übermächtige Stellung gewonnen, und stets seinen Willen durchgesetzt hat? Lord Cowleys Schicksal kann jedem, der etwa noch Neigung zum Vermitteln haben sollte, im Voraus zeigen, worauf die Bemühungen hinaus laufen würden. — Der beste Friedensvermittler gegenüber einem Napoleon wird das Schwert sein; ja, in dem Stadium, bis zu welchem die Verhältnisse gediehen sind, giebt es keine anderen Vermittler mehr als die Waffen. Darauf haben nicht bloß wir in Preußen und Deutschland, sondern alle europäischen Staaten sich gefaßt zu machen. Ein Napoleon hat es so gewollt. (Magd. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 19. Juni. [Zur russischen Politik.] Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Nachricht von der gelungenen Bildung des Ministeriums Palmerston-Russell, als eine Frankreich und der Unabhängigkeit Italiens günstige, mit lebhafter Befriedigung aufgenommen wurde, um so mehr, da ihr die Erklärung des Kaisers der Franzosen, keine Eroberungen, Territorial-Veränderungen und Fürsten-Absetzungen und System-Octroyirungen erstreben zu wollen, voraufgegangen ist. In der That soll dies auch der Kern des Uebereinkommens zwischen Frankreich und Rußland sein, von dem Fürst Gortschakoff in England erklären ließ, dasselbe enthalte nichts, wodurch dieses letzteren Interessen und die Ruhe Europa's gefährdet werden könnten. Graf Kisselew hat seiner Zeit die Mittheilung des Grafen Walewski im Namen seines Souverains hierher berichtet, in der es heißt: „Frankreich werde das ursprüngliche Programm, die Unabhängigkeit Italiens vor österreichischem Einfluß **coute qui coute** realisiren, alles Uebrige aber, z. B. Reorganisation der italienischen Staaten, einem Kongresse und deren Bestand der Collectiv-Garantie aller Großmächte anheimgeben, wie dies in Bezug auf die Türkei bereits geschehen ist. (!) Also an die Stelle des österreichischen Protectorats über Italien würde, wie früher an Stelle des russischen über die Slaven und Glaubensgenossen in der Türkei, die Bürgschaft der Mächte treten. Dagegen habe man diesseits erklärt, in strenger Neutralität zu verharren, so lange in den Streit zwischen die Verbündeten und Oesterreich sich nicht Andere unberufen einmischen und den Konflikt über die ursprünglich angenommene Begrenzung erweitern." Dies letztere und die bald mögliche Wiederherstellung des Friedens auf dauerhaften und festen Grundlagen ist heute noch der aufrichtigste Wunsch des diesseitigen Kabinets, dem übrigens keinen Augenblick die Idee vorgeschwebt hat, den Bestand der österreichischen Monarchie gefährden zu lassen, obwohl es in dieser Richtung keine bündigen und in Bezug auf Lombardo-Venetiens Besitz gar keine Erklärungen in Wien hat abgeben lassen. — Der Großfürst Konstantin ist heute in Nikolajew eingetroffen, wo er die Marine-Etablissements inspicirt und alsdann mit seiner Gemahlin über Moskau hier eintrifft. Der Kaiser hat vor einigen Tagen in Kronstadt eine Inspection abgehalten. (H. B.-H.)

Belgien.

Brüssel, 23. Juni. [Eine bedenkliche Aeußerung.] Das offiziöse Organ des hiesigen Cabinets, „L'Echo du Parlement" hat gestern einen vielbemerkten Artikel veröffentlicht, in welchem folgender inhaltschwerer Satz vorkommt: „Inmitten der ernsten Lage, welche man Europa gegenwärtig bereitet hat, ist es möglich, daß Belgien durch näher liegende Gefahren (**des dangers plus directs**) bedroht werde, zu deren Beschwörung es noch anderer Dinge bedürfen wird, als einer passiven Beobachtung der Neutralität." — Wie es heißt, wird das den Kammern abzuverlangende Anlehen 25 Millionen Franken betragen. — Belgien hat bekanntlich die Pferdeausfuhr untersagt. Remonstrationen gegen dieses Verbot sind bei der Central-Landwirthschafts-Gesellschaft so zahlreich eingegangen, daß deren Verwaltungsrath beschlossen hat, an den Finanzminister die Bitte zu stellen, dasselbe bald thunlichst aufzuheben. — Im größten Theile des belgischen Limburg sind Stürme und Wolkenbrüche, die Campine dagegen leidet unter einer außerordentlichen Dürre. In einigen Gegenden hat es seit 6 Wochen keinen Tropfen geregnet, man fürchtet für die Ernte.

Provinzial-Zeitung.

y. **Breslau,** 27. Juni. [Tagesbericht.] Unsere Spazier-Orte außerhalb der Stadt haben am gestrigen Sonntage unter dem frischen und heitern Himmel wieder einmal die alte, heitere Physiognomie angenommen, auf allen Wegen wogte es von Spaziergängern, in allen Lustorten waren die Räume überfüllt. Der Alp der bösen Zeit, welcher uns Alle drückt, schien verschwunden, und Lust und Wonne überall eingekehrt zu sein. — Der Winter- und Volksgarten vermochten kaum die Zahl der Gäste zu fassen. Bei den Theater-Vorstellungen in der Arena waren alle Räume gedrängt voll, während draußen in den Gängen und Lauben, neben den dunklen Büschen und auf dem grünen Rasenteppiche die bauschigen bunten Kleider der Damen eine hübsche Garnirung bildeten. Drinnen im Theater lachte und amüsirte man sich an Dills „gesunden Jungen". Weniger Lust erweckte das „alte Haus", „Wollenweber und Triesel." War hier die höhere Krinoline vertreten, so fehlte diese im Volksgarten zwar auch nicht; doch waren hier hauptsächlich und vorherrschend die gewerblichen Klassen vertreten. Minder lebhaft als sonst schien die Promenade besucht. Es fehlte die mit der Regelmäßigkeit eines Uhrpendels auf- und niedergehende Gesellschaft. An ihre Stelle waren die Reservisten und Landwehrmänner, und jene immer mobilen Kolonnen der Kinderschleußerinnen getreten. Und vor dem aufgestellten mechanischen Kabinet hatte sich in gewohnter Weise eine Schaar von Neugierigen gesammelt; an welche der „Einpeitscher", um mit englischer Parlamentsbezeichnung zu reden, vergeblich seine Rednerkünste verschwendete. Referent konnte nicht widerstehn, er trat ein. Schleußerinnen mit Kindern und Soldaten bildeten die Majorität. Nur einzelne Biertisch-Strategen, die sonst im „Schwein'schen" oder bei Scholz und Weberbauer, das große Wort führten, hatten sich eingefunden, um hier in aller Stille ihre Kenntniß der neuesten Kriegsgeschichte zu bereichern. Sie lagen vor den Gucklöchern und drückten sich an den Gläsern die Nasen breit. Während dessen machte Polichinell seine lustigen Späße, und man kann gerade nicht sagen daß sie undeutlich waren; die Krinoline, der Schellenrock des 19. Jahrhunderts, ward mit bittrem Spott gegeißelt. Den Hauptspaß machte es aber, als ein Ehemann, mit dessen Frau Polichinell ein Rendezvous hatte, so taktlos und ungebildet war, das saubere Pärchen zu überraschen, und nun vom Polichinell dafür jämmerlich durchgeprügelt wurde. Ach was wurde das herzlich belacht. Eine Schleußerin konnte sich gar nicht beruhigen vor Lust und Entzücken und schrie einmal über das andere: „Nee, grade wie bei unse Madam!" — Endlich kam auch ich vor das Guckloch. — „Schlacht bei Montebello im Mai 1859." — Ich traute meinen Augen nicht. Da lag in bekannter Aufzeichnung Sebastopol mit seinen Häusern, Kirchen und Wällen und Werken. Da war die Nord- und Südseite; da der Hafen, und da kämpften die Russen und Franzosen und Engländer. Ist das eine **fata morgana.** Nein da stehts: „Montebello." Gehen wir zum rechten Flügel. Da ändert es sich. Da sind auf einem grünen Plan einige weiße Häuser und Uniformen; tiraillirende Oesterreicher und auch mehrere epaulettengeschmückte Offiziere sieht man reiten. Ganz naturgetreu. Auch ein Zug Tiroler-Schützen feuert eben eine Büchse ab und im Hintergrunde kämpfen wohl an dreizehn Kavalleristen unbestimmter Nationalität! Vielleicht Garibaldische bunte Gestalten. Der geniale Meister — Horace Vernet war es nicht — scheint den Moment aufgefaßt zu haben, wo die streitenden Parteien sich bereits vom Schlachtfeld entfernt, und auch die Todten schon begraben sind. Das Bild ist sehr zweckmäßig. Morgen kommt ein Zettel darüber, die Schlacht von Cavriana. Das ist ganz neu. Wir müßten uns sehr täuschen, wenn nicht an der einen Ecke des Bildes die Worte standen: „Zu haben in Neu-Ruppin bei Gustav Kühn." Mit nicht minderer poetischer Freiheit sind einige Stereoscopen getauft. *Nun **mundes vult — ergo.**

** [Militärisches.] Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, bestätigen sich die in unserem Mittagsblatte vom 25. (Nr. 290 der Bresl. Ztg.) enthaltenen Nachrichten über die bevorstehende Aufstellung der sechs mobilen preußischen Armee-Corps am Rhein und am Main resp. in der Gegend von Erfurt. Hiernach soll bekanntlich das 5. Armee-Corps, dessen Regimenter theils im Großherzogthum Posen, theils in Niederschlesien garnisoniren, in die Gegend von Mainz kommen. Auf der Niederschl.-Märk. Eisenbahn sind die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen, um nach den bereits ergangenen Anordnungen in den letzten Tagen d. Mts. und den ersten Tagen des Mts. Juli gegen 50 Militär-Extrazüge befördern zu können. Mit diesen Zügen werden sowohl die in Schlesien als die im Posenschen stehenden Truppen des 5. Armeecorps hintereinander an ihren Bestimmungsort abgeben, wobei die Regimenter aus der Provinz Posen die Tour über Lissa, Glogau und Hansdorf nehmen. Von den niederschles. Regimentern dürften zunächst das 5. Kürassier-Regt., das 4. Dragoner-Regt. und die Artillerie aus Glogau abrücken. Zur Leitung der bedeutenden Militär-Transporte hat die königl. Eisenbahn-Direktion viele Stations-Vorsteher nebst dem entsprechenden Beamtenpersonal angewiesen, worunter sich von hier die Herren Ober-Ingenieur Prieß, v. Hagen und Kreyher befinden.

Nach einer neueren Bestimmung soll das 19. Infanterie-Regiment am 4. Juli marschfertig sein, so zwar, daß von diesem Tage an der Eingang der definitiven Marschordre jede Stunde zu erwarten ist. Die hiesigen beiden Bataillone genannten Regiments marschiren demnächst bis Liegnitz, wo sie mit dem 2. Bataillon (aus Brieg) zusammentreffen. Dann begiebt sich das ganze Regiment per Eisenbahn ohne Aufenthalt nach Mainz. Das Ersatz-Bataillon der 20. Infanterie-Brigade, welches, wie bereits gemeldet, aus Mannschaften des 19. Infanterie- und 19. Landwehr-Regiments und der Kompagnie Nr. 19 des 5. kombinirten Reserve-Bataillons formirt ist, rückt Mittwoch oder Donnerstag als Besatzung nach Schweidnitz ab. Das 2te Bataillon (Breslau) 3. Garde-Landwehr-Regiments ist nunmehr vollständig, und die Mannschaften sind auch sämmtlich eingekleidet. Zum stellvertretende Stabsoffizier ist der Führer des 2. Aufgebots Oberstlieut. v. Studnitz hierher berufen worden. Genanntes Bat. soll zum 1. Juli marschbereit sein. Am heutigen Nachmittag hatte dasselbe einen allgemeinen Appell, und wird in den nächsten Tagen wiederholte Schießübungen auf der Viehweide abhalten.

Heute Früh fand wiederum eine Felddienstübung unter zwei zur Dienstleistung beim 1. Kür.-Regt. einberufenen Landwehr-Kavallerie-Offizieren statt. Das Rendezvous war zwischen Gandau und Schmiedefeld.

Das 1. und Füsilier-Bät. 11. Inf.-Regts. exerzirten heute jedes für sich auf der Viehweide.

= [Eine Feier], wie sie besonders bei Lehrern immer seltener zu werden pflegt, wird gegenwärtig in Breslau vorbereitet. Der Hauptlehrer an der hiesigen evangel. Elementarschule Nr. 6, Herr Sander, begeht am 16. August d. J. sein goldenes Amtsjubiläum. Durch ein halbes Jahrhundert hat derselbe der Elementarschule Breslaus seine volle Kraft gewidmet. In den verschiedensten Kreisen der Stadt ist man bereits freudig damit beschäftigt, den pflichttreuen Beamteten, den bewährten Freund oder Collegen, den ehemaligen oder jetzigen Lehrer am Abende eines so langen und segensreichen Arbeitstages würdig zu begrüßen und ihm wohlverdiente Theilnahme zu beweisen. Aus der großen Zahl der früheren Schüler des Jubelgreises weilen Viele jetzt fern von hier, für welche es gewiß nur dessen bedarf, daß sie es wissen, welch' seltenes Fest Gott ihren ehemaligen Lehrer erleben läßt, um, wenigstens geistig, es mit zu feiern. Das Fest-Comite hat aus seiner Mitte Hauptlehrer Gutsche, so wie die Lehrer Pflüger und Speck mit der speziellen Vorbereitung des Festes beauftragt.

** [Breslauer Vorschuß-Verein.] In der gestern (Sonntag) abgehaltenen außerordentlichen Sitzung ward beschlossen, die Einberufung der allgemeinen Versammlung bis zu der nahe bevorstehenden Ankunft des Ausschuß-Vorsitzenden Hrn. Laßwitz zu vertagen. Nachdem hierauf Hr. Bureau-Vorsteher Simson sich bereit erklärt hatte, das ihm vorigesmal angetragene Schriftführer-Amt zu übernehmen, und außerdem für den früher ernannten, aber durch überhäufte Geschäfte verhinderten Kassirer ein geeigneter Substitut (ehem. Postbeamter) eingetreten war, wurde zur Wahl von 12 Beisitzern geschritten. Als solche sind in den Ausschuß gewählt die Herren Friedrich, Hoffmüller, Strobelberger, Koch, Brost, Schütz, Ludwig, Leuschner, Luschner, Schomburg, Joachim, Bergel. Unserer Ansicht nach ist der Verein erst mit der jetzt vollzogenen Ausschuß-Wahl förmlich konstituirt, und kann seine Thätigkeit nunmehr im Einklange mit den Statuten allerdings schon mit dem 1. Juli beginnen.

^ [Feuer-Rettungs-Verein.] Künftigen Mittwoch den 29. Juni wird im Pietsch'schen Lokale, Gartenstraße, Abends 8 Uhr, der Feuer-Rettungs-Verein seine statutengemäße erste General-Versammlung (die zweite findet im November statt) abhalten. Die Vorlagen betreffen den Antrag der Abtheilung „Steiger", eine Generalübung an einem neuen Hause abzuhalten, zu welcher Jeder Zutritt haben soll; ferner Besprechung über einzelne Utensilien 2c.

§ [Sommertheater.] Das Benefiz des Herrn Wisotzky hat am Sonnabend, wie sich bei der bunten Musterkarte des Repertoirs und der Beliebtheit des Benefiziaten wohl erwarten ließ, eine außerordentlich lebhafte Theilnahme und den nachhaltigsten Beifall gefunden. Fast mit ebenso günstigem Erfolge wurden dieselben Stücke gestern Nachmittag wiederholt. Besonders wirksam erwies sich das neueste Vaudeville: „Hermann und Dorothea" oder: „Ein gesunder Junge" von Kalisch und Weirauch, worin Herr Dill den „gesunden Bäckerjungen" in Maske und Spiel so trefflich wiedergab, daß selbst die eingefleischtesten Melancholiker sich des Lachens nicht erwehren konnten. In der Abend-Vorstellung aber fiel die 3aktige Posse: „Wollenberger und Triesel"

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 293 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 28. Juni 1859.

(Fortsetzung.)

von A. Bahn vollständig durch. Die Aufführung des gehalt- und interesselosen Stückes mußte — nach dem einmüthigen Verdikte des überaus zahlreichen Publikums — in der Mitte des zweiten Akts unterbrochen werden. Als Entschädigung ließ die Regie sofort das oben erwähnte Kalisch-Weirauchsche Vaudeville einschalten, das solchergestalt innerhalb 24 Stunden dreimal über die Sommerbühne ging. — Herr Dill suchte übrigens das Fiasko der Bahnschen Posse durch eine geschickte Wendung zu entschuldigen, indem er den Refrain des von ihm gesungenen und mit dem stürmischsten Applaus aufgenommenen Couplets dahin variirte: „Nun, die Firma Wollenberger und Triesel wollte auch mal 'ne kleine Abwechselung haben."

△ [Der Komiker Wisotzky] am Sommertheater hat außer einem sehr gefüllten Hause zum Benefiz auch noch die Freude gehabt, von einem ihm befreundeten Cirkel von Abonnenten des Sommertheaters eine reich verzierte und silbergeschmückte Bierkufe zur Erinnerung zu erhalten.

△ [Das alte Leinwandhaus] soll, bevor es niedergerissen wird, noch einem patriotischen Zwecke dienen. Es ist gegenwärtig zur Aufnahme von 500 Mann Einquartierung eingerichtet und beherbergt seit einigen Tagen schon circa 100 Mann.

△ [Maulbeer-Pflanzungen.] Laut statistischen Nachweisungen aus den 58 Kreisen Schlesiens sind i. J. 1858 an Maulbeerpflanzen und Bäumen in Summa 815,087 Stück angepflanzt worden.

♁ [Der heut abgehaltene Pferdemarkt] war, wie dies wohl gewöhnlich der Fall ist, bei weitem nicht so lebhaft, als der letzte Frühjahrsmarkt. Die Menge schöner Pferde, welche sonst der brieger und wohlauer Kreis liefern, fehlt heute fast ganz. Natürlich waren unter den obwaltenden Verhältnissen gute Pferde ein sehr gesuchter Artikel; da aber die meisten der etwa vorhandenen bereits gestern aufgekauft und sehr gut bezahlt worden waren, sah man heut fast nur mittelmäßige und geringe Sorte, d. h. meist Ackerpferde. Im Ganzen waren etwa zwischen 6—700 Stück zum Verkauf aufgetrieben. — Dagegen war das Rindvieh im Verhältniß zu den früheren Märkten ziemlich stark vertreten (es waren gegen 200 Stück aufgetrieben). Der Käufer waren wenige und die Nachfrage demgemäß eine geringe.

△ Das im Fall einer Mobilmachung des 6ten Armeekorps von der Stadt Breslau zu stellende bedeutende Quantum Pferde für das Landwehr-Husaren-Regiment ist, wie uns mitgetheilt wird, der alt renommirten ehrenwerthen Firma Jakob Moritz Landau zur Lieferung übertragen worden.

♁ [Rettung.] Gestern Morgens bemerkte man unterhalb der Füllerinsel auf der Oberfläche des Stromes einen dunkeln Gegenstand, der bei weiterer Forschung sich als der Körper eines (auf dem Bauch) schwimmenden Mannes ergab. Ein Maurergeselle, der sich dem Schwimmenden am nächsten befand, ahnte Gefahr, sprang ohne Zögern in das Wasser und zog den Mann, der dem Tode fast verfallen schien, an's Land. Die sofort angestellten Rettungsversuche erwiesen sich erfolgreich und der Mann wurde wieder in's Leben zurück gebracht. Die Kleidungsstücke des Geretteten (derselbe war nämlich ganz entblößt) lagen in nicht großer Entfernung von dem Platze, wo sich dies zutrug. Später ergab sich, daß der Gerettete ein Droschkenkutscher ist.

= [Noch mehr Tulpen tragende Lyrabäume (Lyriodendron tulpiferum).] Die beiden in dem wunderherrlichen lissaer Schloßpark befindlichen seltenen Tulpenbäume prangen in Folge der in diesem fruchtbaren Sommer besonders günstigen Witterung gegenwärtig im Schmucke der schönsten Blüthe sowie des üppigsten Blattreichthums und erfreuen das Auge eines jeden Beschauers mit ihrem glänzenden Farbenspiel. Ueberhaupt empfiehlt sich der genannte Park durch die Schönheit seiner prachtvollen Baumgruppen und die im saftigsten frischen Grün erscheinenden Rasenplätze; namentlich präsentirt sich der klare Wasserspiegel des sogenannten Herkulesteiches mit seinem kolossalen Steinbild in diesem romantischen, durch Kunstgeschmack veredelten Naturgarten sehr schön. Auch bietet der freundliche Aufenthalt in den Vergnügungslokalen des Städtchens Lissa erquicklichen Genuß und angenehme Zerstreuung.

---

y. [Eingesandt.] Die in der Nr. 290 der vorliegenden Zeitung abgedruckte Instruktion der beiden königl. Ministerien des Innern und des Krieges, welche mit Rücksicht auf die Mobilmachung die maßgebenden Grundsätze für den einjährigen Freiwilligen-Dienst feststellt, hat, in den sie berührenden Kreisen, zu vielfachen Interpretationen und falschen Auffassungen Anlaß gegeben, die selbst bei Recherchen an den hier betreffenden Stellen keine genügende Aufklärung und Erläuterung erlangen konnten. — Es wäre daher sehr wünschenswerth, wenn namentlich mit Bezug auf Pos. 4 und 5 eine deutliche und sachgemäße Erläuterung von kompetenter Seite aus gegeben würde.

Hirschberg, 27. Juni. [Wochenbericht.] Sehr viele Kräfte sind in regster und geschäftigster Thätigkeit für die Vorbereitung auf das 150jährige Jubiläum der ebenso ehrwürdigen als prachtvollen Gnadenkirche „zum Kreuze Christi." Es soll für die Erwachsenen am 4. k. M. hochfeierlich, der Vorabend hauptsächlich für die evangelische Jugend der Stadt und der 8 zur Parochie gehörigen, größtentheils sehr bedeutenden Land-Gemeinden, begangen werden. Die Humanität der Stadtbehörden hat den Bewohnern des Ringes und derjenigen Straßen der Stadt und weiteren Vorstadt, durch welche an beiden Tagen der Feierzug sich zu bewegen gedenkt, das Anerbieten gemacht, gegen eine leicht zu erlangende Anweisung aus den städtischen Forsten, vom Haus- und Kavalier-Berge ohne Bezahlung Laub sich nehmen zu dürfen, wenn sie das Aeußere der Gebäude zur Verherrlichung des Festes zu schmücken beabsichtigen. Dieselbe geschickte und erfinderische Hand in Herischdorf, welche für die letzte Gewerbe-Ausstellung in Breslau so wohlfeile und geschmackvolle Medaillen lieferte, hat auch ganz in ähnlicher Weise für die bevorstehende Jubelfeier Denkmünzen geprägt, das Stück nebst eleganter Kapsel für 5 Sgr.; ebenso um 10 Sgr. größere Bildwerke des Gotteshauses zum Aufhängen in dem Zimmer, mit geschmackvollen Rokoko-Rahmen. Die Malereien und Dekorationen sowohl der Tauf- als auch der gegenüber sich wölbenden Luther-Halle machen noch in der letzten Woche vor dem Feste viel zu schaffen. — Eine prachtvolle Ausstellung sämmtlicher, neuaufgefrischter 17 Oelgemälde verstorbener Geistlichen und zahlloser Ornamente auf dem Aktussaale des Gymnasiums, ladet in diesen Tagen gegen beliebiges Eintrittsgeld Besucher ein. Unter jenen zeichnen sich die kolossalen Bildnisse der beiden römischen Kaiser aus, durch deren, übrigens äußerst theuer erkaufte, Gnade die Gnadenkirche mit ihren 5 Thürmen emporstieg. Durch die Hausthür des Malers in der Stadt ließen sich behufs ihrer Restaurirung die Gemälde nicht bringen. Da sein Haus an der Stadtmauer liegt, mußten die beiden hohen Potentaten sich darein ergeben, mit Stricken an dieser auswendig in die Höhe gezogen, durch das Dach herniedergelassen, und, nach vollbrachter Restauration, auf demselben unkaiserlichen Wege wieder zurücktransportirt zu werden. An lachendem Gefolge konnte es bei diesem seltsamen Kaiserzuge nicht fehlen. Um den ungemeinen Reichthum erneuerter Vergoldungen hat der Vergolder Ohagen aus Breslau mit seinen Gehilfen sich dankenswerthe Verdienste erworben. Der ersten Sammlung von Geldgeschenken hat ganz kürzlich eine angesehene jüdische Familie 25 Thlr. beigefügt. Das Haupt derselben hat außerdem zum Ankaufe eines neuen Altarbildes aus Düsseldorf, Christum in seinem Seelenleiden am Oelberge darstellend, noch eine namhafte Summe beigesteuert. Der Künstler hat für sein Werk 600 Thlr. empfangen; davon hat Hirschberg ⅓, der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen zur Förderung der guten Sache ⅔ gegeben. Der neugewählte 4. Seelsorger, Finster, bisher Konrektor zu Freistadt, dessen Installation bis jetzt noch nicht hat vollzogen werden können, wird eingeladenermaßen der Jubelfeier beiwohnen. — Das Wetter ist unverbesserlich. — Der Zuzug der Badegäste in Warmbrunn mehrt sich; hierorts haben sich für das Mineralbad 10 eingefunden. — Am 14. d. M. nach Tische zu Goldberg entlud sich ein Gewitter mit Schloßen, nach 3 Uhr schlug ein zweites mit starkem Regen in die Dachstube eines Hauses der Vorstadt, und entzündete eine Bettstelle nebst den Betten. In einer Stube darunter waren 4 Personen. Davon wurde ein 24 Jahr alter Zimmergeselle getödtet, ein unverheirathetes Frauenzimmer betäubt. Dieses hat die Sprache verloren. — Die Häuslersche Weinhalle mit ihrem flachen, 15 Jahr hindurch bewährt erfundenen Holzcementdache, ihrer entzückenden Fernsicht, ihrem erquickenden Getränk, ihrer billigen und prompten Bewirthung, ihrem üppigen Blumenflor, ihren anmuthigen Laubgängen und Sommerhäusern, ihrem weittragenden Fernrohre, ladet seit einigen Wochen abermals in ihre behaglichen Räume ein. E. a. w. P.

∗ **Salzbrunn,** 26. Juni. [Die Saison] gestaltet sich immer vergnüglicher und fand gestern bereits die erste Reünion statt. Dieselbe war überaus zahlreich besucht und entfaltete ein anmuthig bewegtes Bild harmonischer Geselligkeit, welche alle Stände traulich umschließt.

Je mehr in früheren Jahren, ob mit Recht oder Unrecht, über eine gewisse Schroffheit im Verkehr der Stände geklagt wurde, um so wohlthuender tritt jetzt die Harmonie in allen geselligen Beziehungen zu Tage, wofür wir sicherlich an erster Stelle dem jetzigen Polizeidirektor, Rittmeister a. D. Herrn Eberhardt, dankbar verpflichtet sein dürfen.

Uebrigens ist auch nicht zu leugnen, daß die Restauration des Kursaales (Herr Brand) Alles aufbietet, um den Aufenthalt daselbst so angenehm wie möglich zu machen, wie andererseits das Theater unter Direktion des Herrn Reißland dem Publikum eine wirklich genügende Unterhaltung darbietet.

Was den Besuch unseres Kurorts betrifft, so ist derselbe, in Anbetracht der drückenden Zeitverhältnisse, immer noch sehr bedeutend, da die Badeliste 500 Familien aufweist, von denen ein Theil dem Auslande angehört.

♁ **Zobten,** 27. Juni. [Kameradschaft.] Heute feierte die hiesige Schützengilde ihr Königsschießen. Große Freude gewährte es unseren wackeren Bürgerschützen, als gerade während des Festes eine kleine Anzahl der Mitglieder der Gilde aus dem benachbarten Breslau hier eintraf. Kaum hatte sich die Kunde von der Anwesenheit der Breslauer verbreitet, als unsere Bürgerschützen sich anschickten, die Schützenbrüder kameradschaftlich zu empfangen. Die Kameraden aus Breslau haben sich dahin geäußert, daß ein so herzlicher, freundlicher Empfang ihnen ewig unvergeßlich bleiben wird, und wahrlich solche Kameradschaf kann nur dazu dienen, das Schützenthum zu heben und zu fördern.

□ **Glaz,** 26. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Von dem schönsten Wetter begünstigt, ist am 23. Juni das Frohnleichnamsfest von den katholischen Bewohnern der hiesigen Stadt und Umgegend hier feierlich begangen worden. Die stattgehabte Feier konnte man in Bezug auf die dabei entwickelte Pracht und vielseitige Betheiligung mit den in größeren Städten abgehaltenen wohl vergleichen. Die Straßen und Plätze, welche von dem Festzuge berührt wurden, waren sämmtlich mit grünen Birken festlich geschmückt, die Fenster und Thüren der Häuser mit Kränzen und Laubgewinden behangen und die Straßen mit frischem Grase bedeckt. Die in den offenen Fenstern angebrachten Blumen wurden aber, trotz ihrer Mannigfaltigkeit und Farbenpracht jedenfalls von der bei der Prozession entwickelten Kleiderpracht in Stoffen und Farben übertroffen, und wer derselben ein aufmerksames Auge widmete, mußte sich gestehen, daß unsere Grafschaft wahrlich kein armes Ländchen ist. — Diesem Feste folgt binnen Kurzem die alljährlich stattfindende größere Wallfahrt nach dem reizend gelegenen Wartha; den 3. Juli findet auf unserem Holzplan das Bürgerschützenfest statt. Trotz der schwierigen Zeitverhältnisse beschäftigt man sich seit längerer Zeit mit den Beschlüssen, in welcher Art das Fest begangen und der Ausmarsch der Gilde erfolgen soll. Bei der Masse der Truppen, welche jetzt hier in Garnison stehen, steht zu erwarten, daß es an beiden Tagen (3. und 17. Juli) an regem Leben und buntem Treiben nicht fehlen wird. — Die hiesige Festungs-Artillerie-Kompagnie ist bis auf 200 Mann vermehrt worden; die Garnison hat einen Zuwachs von 40 Mann Pionnieren erhalten. Zum Johannisfest brannten auch diesmal in der Nacht vom 23. zum 24. Juni wohl über 300 Feuer auf unseren Gebirgshöhen; der Gedenktag selbst wurde, wie immer, auch durch die hiesige Loge festlich begangen.

≌ **Neisse,** 26. Juni. [Unterstützung bedürftiger Familien der zum Dienst einberufenen Reserve- und Landwehrmannschaften.] Seitens der Kreistagsversammlung des diesseitigen Kreises sind zu Mitgliedern der Kommission zur Unterstützung bedürftiger Familien der zum Dienste einberufenen Reserve- und Landwehrmannschaften gewählt worden: die Herren Kammerherr B. v. Gilgenheimb auf Franzdorf, Lieutenant Hennig in Hermsdorf, Gutsbesitzer Plawig in Karlshof, Gutsbesitzer Jüttner in Dürrkamitz, Landrath v. Maubeuge in Deutschwette, Gutsbesitzer Hesse in Kleinhof, Rittmeister v. Heugel in Baucke, Baron v. Humboldt auf Friedrichseck und zu Mitgliedern des Kreisausschusses wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütigungen: die Herren Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten Dyhrenfurth auf Waltdorf, Stadt-Syndikus Schubert hierselbst und Rustikaldeputirter Erlekampf zu Heidau.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Zur Führung des zweiten Aufgebots ist Herr Major Keck v. Schwarzbach als Kommandeur des stellvertretenden Stabes diesseitigen Landwehr-Bataillons Herr Oberst-Lieutenant Titz und Herr Lieutenant Jungmann als Adjutant bei gedachtem Stabe und zugleich als Platzmajor bestimmt. — Von den hier wohnhaften pensionirten Offizieren ist eine größere Zahl derer, die in Folge der Mobilmachung wieder in aktiven Dienst treten, bereits an den Ort ihrer Bestimmung abgereist. Herr Oberst-Lieutenant v. Zittwitz ist als stellvertretender erster Adjutant beim General-Kommando in Posen designirt und wird sich Anfangs nächster Woche dorthin begeben. — Das fünfte Armeecorps wird, wie wir vernehmen, zwischen Frankfurt und Mainz aufgestellt werden. Die Aufstellung wird in der Zeit vom 5. bis 15. Juli vor sich gehen. — Der Vorschuß-Verein wird am 29. d. Mts. im Sitzungssaale der Stadtverordneten eine General-Versammlung abhalten, in der über die zum 1. Juli festgesetzte Geschäfts-Eröffnung des Vereins berathen werden soll. — Der Demiani-Verein scheint, wie der „Anzeiger" meldet, völlig eingeschlafen zu sein, mindestens hat derselbe während des zweiten Vierteljahres 1859 nicht einmal so viel Lebensthätigkeit entwickelt, von seinen Mitgliedern die gezeichneten Beiträge einzuziehen. Der mit der Anfertigung der Statue beauftragte Bildhauer Schilling hat übrigens die Zeichnung des Entwurfs bereits vollendet. — Für die durch Einberufung zum Heere aus ihren Stellen abberufenen städtischen Forstbeamten sind auf Kosten der städtischen Kasse 10 Hilfsförster für die Dauer der Mobilmachung anzustellen. — Dem Vernehmen nach hat der Kommunal-Forstmeister sein Entlassungsgesuch eingereicht, da seine Kränklichkeit ihn verhindert, sich in vollem Maaße seinen Geschäften zu widmen. Ob seine Pesionirung erfolgen wird, hängt davon ab, ob die städtischen Behörden auf die Pensions-Bedingungen eingehen werden. — Für den vakanten Stadtrathsposten ist jetzt eine Konkurrenz ausgeschrieben worden. Die Geschäfte des zur Landwehr als Offizier einberufenen Stadtraths Martins II. sind dem Referendar Benekendorf übertragen worden. Bezüglich der Fortzahlung des Gehaltes an den Stadtrath Martins haben die Stadtverordneten beschlossen, nur in der gesetzlich vorgeschriebenen Höhe die Zahlung erfolgen zu lassen, während dem Polizeisekretär Heinrich sein volles Gehalt während der Mobilisirung weiter gezahlt werden würde. — Die beantragte Einrichtung eines chemischen Laboratoriums für die höhere Bürgerschule ist vom Magistrat im Hinblick auf die Zeitverhältnisse, welche den städtischen Behörden die größte Sparsamkeit zur Pflicht machen, vorläufig abgelehnt, doch soll zu Ostern nächsten Jahres die Angelegenheit nochmals in Berathung genommen werden. — Am Donnerstag Abend nach Dunkelwerden war der Obermühlberg und namentlich der freie Platz vor dem Blockhause sehr stark besucht. Die Johannesfeuer, welche auf den Hügeln und Bergen der Umgegend angezündet waren, hatten die Besucher herbeigelockt. Es war ein interessantes Schauspiel, die Feuer, deren man 34 zählte, aufflackern und dann wieder auf Minuten verschwinden zu sehen. — Das starke Gewitter, welches am vergangenen Montage mit einem wolkenbruchartigen Regen unsere Gegend heimsuchte, ist, wie man hört, in der Gegend von Seidenberg von einem starken Hagelwetter begleitet gewesen und soll nicht unbedeutenden Schaden angerichtet haben. — Die enorme Fruchtbarkeit dieses Jahres, die sich namentlich am Raps und Roggen zeigt, scheint dem Pflanzenreich nicht nur eigenthümlich zu sein, sondern auch im thierischen Leben aufzutreten. Einen Beweis dafür liefert die unter den Hühnern des Dominiums Königshain herrschende Krankheit, Eier in enormer Größe zu legen, in denen sich nicht weniger als vier Dotter vorfinden. Der hiesigen naturforschenden Gesellschaft, ist ein derartiges Ei, das den Tod der Hühner zur Folge zu haben pflegt, als Geschenk zugegangen.

† Glogau. Bekanntlich ist der lateinische und französische Unterricht in der ersten und zweiten Klasse unserer evangelischen Bürgerschule verboten worden. Um den Grund dieses Verbotes zu beseitigen, haben mehrere unserer angesehensten Bürger auf den 27. d. M. eine Versammlung der Eltern und Vormünder der Schüler zu einer Versammlung eingeladen.

△ Waldenburg. In der letzten Sitzung des Gewerbevereins (am 22. d. M.) wurde das Statut für die hiesige Sonntagsschule vorgelegt. Die HH. Dr. Lindner, Lehrer Hübner und Rektor Gramm hielten Vorträge. Die Versammlungen des Vereins werden auch im Sommer fortgesetzt. — Bei dem am 20. d. M. stattgehabten Gewitter tödtete ein Blitzstrahl, etwa 140 Schritte vom Gehöfte des Bauergutsbesitzers Böhm entfernt, die verwittwete Inwohner Hielscher aus Reimswaldau, als sie ihrem Dienstherrn den Mantel auf das Feld tragen wollte.

Brieg. Freitag den 1. Juli findet hier ein großes Volksfest, verbunden mit einer prachtvollen Illumination in der Erholung statt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**** Aussichten auf die diesjährige Ernte.**

Daß dieselben sehr glänzend und hoffnungsreich sind, ist bereits mehrfach veröffentlicht worden. In den **Oelfrüchten** ist sie schon im Gange und es ist der Rübsen fast eingebracht und mit dem Raps der Anfang gemacht. Das Ergebniß des erstern ist sehr zufriedenstellend und wird es dem Anscheine nach bei letzterm noch mehr sein. Ueber beide wurden vor kurzem Besorgnisse laut wegen der Made, die sich im Stengel eingenistet, das Mark darin verzehre und dadurch eine Nothreife veranlassen werde. Die jetzt vorliegende Thatsache, daß die Frucht davon nur äußerst wenig beeinträchtigt worden sei, hat jene Besorgniß beseitigt. Die Körner sind sehr reichlich und schwer, auch von vollkommen schöner Farbe. — Für die Spekulation eröffnet sich dies Jahr in den Oelfrüchten ein fruchtbares Feld, da sich der Preis bereits niedrig gestellt hat und seit vielen Jahren die Waare nicht so gut gewesen ist, wohl auch sobald nicht wieder eine so reichliche Erndte kommen dürfte.

Die **Roggenerndte** wird — dem Anscheine nach — in vierzehn Tagen beginnen und eine so vorzügliche sein, wie sie seit vielen Jahren nicht gewesen. Nur Eins kann den Landwirthen dabei bange machen, und das ist: das Einbringen, was wegen des vielen Lagerkorn ungemein schwierig sein und viel mehr Arbeit als gewöhnlich erfordern wird. Sollte dabei — was Gott verhüten wolle — die Witterung ungünstig sein, so würde vieles dem Verderben anheim fallen. Alte erfahrene Landwirthe sind schon jetzt deshalb besorgt, indem sie an die Regel denken: „Wie die Heu-, so die Roggenernte." Jedoch ist keine Regel ohne Ausnahme, und wir wollen hoffen, daß diesmal letztere stattfinden werde.

Beim **Weizen** haben sich die Befürchtungen wegen des Rostes glücklicher Weise nicht bestätigt. Er hat eine ganz gesunde Aehre entwickelt, dabei auch eine günstige Blüthezeit gehabt und setzt nunmehr viele und volle Körner an, so daß er dem Roggen im Ertrage kaum nachstehen wird.

Gerste und Hafer stehen bis jetzt vortrefflich und es ist eine Seltenheit, wenn man ein mit diesen Früchten bestandenes schlechtes Feld sieht.

Was aber seit Jahren nicht so vorzüglich gewachsen ist, das sind die **Erbsen und Wicken,** die beide das in frühern Jahren Versäumte nachholen zu wollen scheinen, und die damit ihren sehr erschütterten Kredit wieder befestigen werden. Sie haben — obgleich ihre Blüthe noch nicht vorüber ist, — doch schon eine mächtige Menge von Schoten angesetzt und werden, wie es scheint, wohl fast doppelten Ertrag bringen.

Kartoffeln und Rüben entziehen sich noch der genaueren und richtigen Beurtheilung. Was man von den ersten wegen der Krankheit besorgt, ist bis jetzt unbegründet, nur über letztere verlauten viele Klagen wegen der Beschädigung des Wurms und der Made — ähnlich wie sie in den Weizen- und Roggensaaten im Herbst vorkamen —; so daß man überall auffallende Lücken in den Rübenfeldern wahrnimmt. Die gut gebliebenen aber stehen frisch, ja vortrefflich und werden wohl den Ausfall der vernichteten ziemlich decken.

Das in allen Getreidearten ungewöhnlich lang gewachsene Stroh wird Ersatz liefern für das kurze vorjährige und die in Folge dessen verminderte Düngererzeugung wieder ins Gleichgewicht setzen, wozu auch die überreiche Heuernte das Ihrige beitragen wird.

Diese Aussicht stehende segensreiche Ernte hat gerade in den gegenwärtigen Wirren und Calamitäten der Zeit eine doppelt hohe Bedeutung, und wir können der Vorsehung nicht genug für dieselbe danken.

Paris, 24. Juni. Das Zuchtpolizeigericht hat heute sein Urtheil gesprochen in dem famosen Prozesse, dessen Verhandlungen unsere Finanzwelt seit drei Tagen mit der größten Spannung folgte. Die Spannung begreift sich, da die Existenz der Coulisse auf dem Spiele stand, was für die Börse eine Lebensfrage ist. Das Urtheil ist, ohne alle Milderung, im Sinne der Anklage gefällt, d. h. der Bestand der Coulisse für ungesetzlich und unzulässig erklärt worden. Das Tribunal hat erklärt: durch die Toleranz, welche man gegen die Coulisse geübt, sei das Gesetz vom Jahre IX. nicht aufgehoben worden, das nur den officiellen 60 Börsenmäklern (Parquet) die Vermittlung von Börsengeschäften erlaube; das Tribunal hat daher jeden der 25 angeklagten Coulissiers zu der gesetzlichen Strafe von $\frac{1}{10}$ der Kaution eines Börsenmäklers (1,250,000 Fr.) verurtheilt. Selbstverständlich liegt die Bedeutung des Urtheilsspruches nicht in dieser verhältnißmäßig geringen Geldstrafe, sondern in der vom Tribunal aufgestellten Behauptung, daß die Verfügungen vom Jahre IX. noch in voller Kraft bestehen, somit die Coulisse, welche man nicht blos geduldet, sondern mit welcher die Behörden und das Börsenparquet seit Jahren offiziell verkehrt haben, ungesetzlich sei, und ihr Fortbestand nicht geduldet werden könne. Nicht weniger bedeutend ist ein zweiter Punkt: Die Anwalte der Coulisse behaupteten vor Gericht, diese habe keine festen Käufe (à comptant) vermittelt, welche allerdings dem Parquet zustehen, sondern nur Zeitgeschäfte (à terme) gemacht, was gewiß keine „Einmischung in die Funktionen der Börsen-Agenten" (auf das lautete die Anklage) sei, da die Zeitkäufe dem Parquet untersagt sind. Darauf antwortet das Tribunal in seinem Urtheilsspruche: die ernsten Zeitkäufe seien so erlaubt und gesetzlich wie Baarkäufe und gehören ausschließlich dem Parquet zu; nur die Scheingeschäfte (Differenzenspiel) seien verboten, aber der Coulisse eben so gut, wie dem Parquet. Das ist gegen die allgemeine bisherige Ansicht, welche die Zeitkäufe als ungesetzlich und bloß geduldet betrachtete; auch hat das Tribunal anzugeben vergessen, was bisher auch Niemand zu entdecken vermochte: an welchen Merkzeichen sich denn im Momente des Abschlusses ein ernstes von einem Schein-Zeitgeschäfte unterscheiden lasse; die verurtheilte Coulisse wird voraussichtlich in Appell gehen, und es ist kaum anzunehmen, daß das erstinstanzliche Urtheil bestätigt wird; das hieße, dem Monopol des Parquet gar zu schönes Spiel machen, was doch wohl nicht im Geiste der Zeit liegt.

Berlin, 25. Juni. [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle.] Das Geschäft der verflossenen Woche bietet, da die bestehende Geschäfts-Stockung in allen Artikeln anhält, wenig Anhaltspunkte zur Bericht-Erstattung, das größere Geschäft ruht fast ganz und die kleinen Bedarfs-Ankäufe, welche gemacht werden, auf die Tendenz keinen Einfluß ausüben. Käufer sind noch sehr zurückhaltend, es kommt daher zu keinen bemerkenswerthen Umsätzen, und die Festigkeit, welche andere Märkte auszeichnet, will hier noch nicht recht einkehren. — **Roheisen.** In loco wurde in kleinen Pöstchen schottisches und englisches genommen zu den Notirungen, auf Lieferung war keine Frage, es wäre billiger anzukommen. Notirungen: schottisches nach Qualität 45—49 Sgr., englisches $1\frac{1}{3}$—$1\frac{1}{2}$ Thlr. pro Centner, schlesisches Holzkohlen, à $1\frac{3}{4}$ Thlr., Coks-Roheisen à $1\frac{1}{2}$ Thlr. ab Oppeln und Gleiwitz offerirt ohne Nehmer. — **Stabeisen.** Ohne alle Veränderung in den Notirungen des letzten Berichtes, weder in loco noch im Kontraktgeschäft ist ein Lebenszeichen. Größere Posten sind nur zu sehr reduzirten Preisen unterzubringen. Alte Eisenbahn-Schienen unbeachtet. Inhaber halten Preise im Verhältniß zu Stabeisen und neue Schienen zu hoch, gefordert wird in loco $1\frac{11}{12}$ Thlr. pr. Ctr. versteuert. — **Blei** ganz ohne Begehr pr. Ctr. 8—$8\frac{1}{3}$ Thlr. pr. Ctr. — **Zink** war fester, das Angebot disponibler Waare äußerst gering, ab Breslau wurden mehrere tausend Centner mit $5\frac{1}{6}$ Thlr., WH. mit $5\frac{2}{5}$ und $5\frac{1}{3}$ Thlr. aus dem Markt genommen, in London 19 Pfd. St., in Hamburg 12—$11\frac{7}{8}$ Mk. auf Lieferung bezahlt, an unserem Platze im Detail 6—$6\frac{1}{4}$ Thlr. pr. Ctr., größere Posten würden zu $5\frac{5}{12}$ Thlr. Käufer finden. — **Kesselbleche** 6—$6\frac{3}{8}$ Thlr. nach Qualität. — **Bancazinn.** In Holland sind Abgeber zu 76 Fl., loco im Detail 45—46 Thlr. bezahlt, größere Posten sind billiger zu haben. — **Kupfer** begegnete nur kleiner Kauflust. Notirungen: Russ. Demidoff 36 Thlr., Paschkoff 39 Thlr., engl. u. schwed. 33 Thlr., austral. u. amerik. 35 Thlr. Cassa verst., im Detail 3—4 Thlr. pr. Ctr. theurer. — **Kohlen.** Zufuhren waren in dieser Woche nur gering. Der Platzverkehr blieb unwesentlich, hin und wieder vorkommende Verkäufe befriedigen den nur geringen Bedarf. Notirungen: Englische Stückkohlen 22—$24\frac{1}{2}$ Thlr., Nußkohlen 18—19 Thlr., Coks 18—20 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesische Kohlen im Detail zu unveränderten Preisen umgesetzt, Nutzkohlen mit $11\frac{1}{2}$ Sgr. pro Tonne bei Kahnsladungen offerirt und bezahlt. J. Mamroth.

∗ **London,** 24. Juni. Indigo. Die Declarationen für die Quartal-Verkaufungen des nächsten Monats haben in dieser Woche größere Ausdehnung gewonnen und betragen bis heute im Katalog A. 9423 Kisten, Katalog B. 660 K., Total 10,083 K. von allen Sorten. Da aber hiervon erst sehr wenig zur Besichtigung in den Entrepot-Magazinen bereit ist, so müssen wir uns die

Klassifikation der vorkommenden Assortimente für unsere späteren Berichte vorbehalten. In dem Werth des Artikels ist hier keine Veränderung.

Cochenille. — Seit v. B. wurden wieder Auktionen über ca. 350 Ser. gehalten, von denen, ungeachtet der theilweise dafür erhöhten Forderungen, mehr als die Hälfte Käufer fand. Man bewilligte für Hond., schw. 4 s 2 d à 4 d, pr. Pfd., Silber 3 s 2 d à 4 s, Mexik. Silb. 3 s 2 d, Teneriffe, schw. 3 s 8 d à 4 s 3 d, Silb. und halb schw. 3 s 3 d à 3 s 7 d.

Zucker. — Die Kauf-Neigung hat sich in den letzten Tagen wieder vermehrt und Preise sind nun völlig 6 d pr. Ctr. theurer als Ende v. W. Von schwimmenden Ladungen fanden folgende, sämmtlich Hav., Nehmer: „Mathilde", 3100 K. Nr. 12 zu 28 s, „Pacquete de Habana", 1364 K. Nr. 9½ à 10 zu 26 s 6 d, für engl. Häfen, und für Belgien „Luisito", 567 K. Nr. 13¼ zu 29 s, alle mit voller Assekuranz. In loco wurden verkauft: 1400 F. Cuba und Portorico Muscovade zu 37 s à 49 s, 5800 K. Hav. zu 37 s 6 d à 47 s 6 d, und ca. 35,000 S. „clayed" Manilla zu 38 s à 39 s 6 d, incl. Zoll.

N.-S. — Es sind noch folgende schwimmende Ladungen für engl. Häfen begeben: „Katharina", 900 K. Hav. Nr. 10 zu 26 s 9 d, hier voll versichert, und „Hvala", 4000 S. braun Rio Grande zu 28 s, nach Landungsgewicht. Der Markt schließt weniger lebhaft.

Kaffee. — In Auction bedangen 450 F., sowie 230 Brls. und S. farbig Ceylon feste Preise von 68—77 s pr. Ctr.; 1730 S. Padang gingen zu 47 s à 55 s 6 d. Zwei schwimm. Ladungen „good first" Rio, versichert frei von Part. Havarie, sind, wie folgt, realisirt: „Richard", 4050 S. zu 47 s 6 d für einen nahen Hafen, und „Huntley's", 3960 S. zu 51 s für das mittelländische Meer.

Baumwolle. — Hier seit v. B. keine Umsätze von Belang. Importationen in Liverpool v. W. 161,000 B., Verkäufe gleichzeitig nur 33,000 B., und Werth dort seit Ende v. W. meistens ⅛ d pr. Pfd. niedriger.

Reis. — Es sind ca. 18,000 S. umgegangen, gering bis gut mittel weiß Bengal 10 s à 11 s 6 d pr. Ctr., Madras 8 s 6 d à 9 s 6 d, Rangoon 8 s 6 d à 9 s 6 d.

Salpeter. — Bengal unverändert stille; 300 S., Ref. 9¾ %, wurden zu 41 s 6 d pr. Ctr. erlassen.

Gewürze. — Pfeffer ⅛ d pr. Pfd. theurer; man zahlte für 800 S. Sumatra 4¼—4⅜ d, und für 400 S. Penang 3¾—4 d. Nelken hält man auf 3⅞—4 d.

Metalle. — Zink wohlfeiler; 50 Tons in loco sind zu 18 ₤ 17 s 6 d pr. T. erlassen. 1000 B. Straits Zinn bedangen 127 s 6 d à 128 s pr. Ctr.

Oele. — Lein fester; in loco 28 s 6 d pr. Ctr., ab Hull 28 s. Feines Palm bis 47 bezahlt. Amerik. Terpentin 42 s à 42 s 6 d. Cocos-Nuß stille zu 40 s für Ceylon, und 42 s à 42 s 6 d für Cochin.

Talg stiller; in loco 55 s 9 d pr. Ctr., für die letzten 3 Monate d. J. 56 s 9 d.

---

§ **Breslau,** 27. Juni. [Börse.] Bei beschränktem Geschäft erlitten heut sämmtliche Course einen nicht unerheblichen Rückgang, der sich auch auf Fonds, welche in den letzten Tagen begehrt waren, erstreckte. Nur schles. Bankantheile wurden höher bezahlt.

Oesterr. National-Anleihe wich auf 44, österr. Banknoten auf 68⅓, schles. Pfandbriefe 79¼ Br.

In Wechseln wenig Geschäft; kurz englisch blieb zu 6 Thlr. 15¾ bis 10 Pf. pr. 3 Mt. sehr gefragt. Hamburg, kurz, wurde mit 149 7/12 und ⅝ gehandelt und blieb Br. Paris mit 78 1/12 sehr begehrt. Wien wurde nur eine Post mit 67½ gehandelt.

§§ **Breslau,** 27. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen weichend; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juni 35—34¼ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 35—34 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 34¼—33¾ Thlr. bezahlt, August-September — —, September-Oktober 33¾ Thlr. Br., Oktober-November — —, November-Dezember — —, April-Mai 1860 — —.

Rüböl nahe Termine unverändert, Herbst niedriger; loco Waare 10 Thlr. Br., pr. Juni 10 Thlr. Br., Juni-Juli 10 Thlr. Br., Juli-August 9⅚ Thlr. Br., August-September 9⅚ Thlr. Br., September-Oktober 9¾ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 9¾ Thlr. Br., November-Dezember — —.

Kartoffel-Spiritus etwas matter; pr. Juni 8⅓ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 8⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 8⅓ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 8½ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 8½ Thlr. bezahlt, Oktober-November — —. November-Dezember — —.

Zink ohne Umsatz.

≅ **Breslau,** 27. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Vom heutigen Markte ist eine wesentliche Aenderung gegen den letzten Markttag nicht zu berichten; die Zufuhren und Offerten von Bodenlägern waren sehr mäßig, die Kauflust beschränkt, gute Qualitäten gelber Weizen und Roggen ohne Bruch am verkäuflichsten und die Preise behaupteten sich zur Notiz.

Weißer Weizen	78—84—90—94	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Weißer Bruchweizen	55—60—65—70	„	
Gelber Weizen	68—75—80—83	„	
Gelber Bruchweizen	54—58—60—62	„	
Brenner-Weizen	38—42—46—50	„	
Roggen	48—50—52—54	„	
Gerste	32—36—38—44	„	
Hafer	30—35—40—45	„	
Koch-Erbsen	55—60—62—65	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—53	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Von Oelsaaten war nur frischer Winterrübsen zugeführt, der nach Qualität und Trockenheit mit 57—60—62—64 Sgr. bezahlt wurde.

Rüböl matter; loco, pr. Juni und Juni-Juli 10 Thlr. Br., Juli-August und August-September 9⅚ Thlr. Br., September-Oktober 9¾ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 9¾ Thlr. Br.

Spiritus flauer, loco 8⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben geschäftslos, die Notirungen sind nominell.

Rothe Saat 10½—11½—12—12¾ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 18—20—21—22 Thlr.	
Thymothee 13—13⅓—13⅔—14 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 27. Juni. Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 2 F. 7 Z.

Mannigfaltiges.

[Ein Geburtstagsdiebstahl.] In der bekanntlich weit verzweigten Familie der Raucher ist dieser Tage hier ein „Geburtstags-Diebstahl" verübt worden. Ein Herr sieht zum Fenster seines Parterre-Zimmers hinaus und blickt mit Wohlgefallen den blauen Wolken nach, die seiner aus einer Meerschaumspitze gerauchten Cigarre entsteigen. Da tritt außen ein Mann unter's Fenster mit der bescheidenen Anfrage: „Dürft' ich Sie wohl um etwas Feuer bitten?" — Eingedenk der unter den Rauchern aller Zonen eingebürgerten Weltverbrüderung nimmt der Herr die brennende Cigarre aus dem Munde und giebt sie nächst der Spitze dem Außenstehenden. „Eine schöne Meerschaumspitze das", bemerkt dieser, „so eine hab' ich mir schon lange gewünscht, und da heut mein Geburtstag ist, so nehm' ich sie zum Präsent." Spricht's, steckt die Spitze sammt Cigarre zierlich in den Mund, sie kunstgerecht zwischen zwei Fingern haltend, und ist im Nu um die Ecke, noch ehe der verblüffte Schenker wider Willen seiner Ueberraschung und seines Meerschaums wieder Herr geworden.

Auf der „Danaë" wurde eine Abtheilung österreichischer Gefangener nach Frankreich gebracht. Unter denselben befand sich ein Unteroffizier, der auf der Ueberfahrt seine Langeweile durch Singen zu verscheuchen suchte, aber so sang, daß die ganze Equipage ihm mit Staunen zuhörte, da er einen wundervollen Tenor hatte. Einer der Ober-Offiziere verwandte sich bei der Ankunft in Marseille sogleich für den Sänger nach Paris, um dahin zu wirken, ihn für die Oper zu gewinnen, indem der Natursänger, nach den marseiller Journalen, selbst in Tamberlick einen Neider finden möchte.

[Die chinesischen Zwerge]; die bei Kroll gezeigt werden, sollen keineswegs so weit her sein, sondern, nach dem Ergebniß einer polizeilichen Ermittelung, einer Arbeiter-Familie in Sheffield angehören. England macht aber gern in chinesischen Artikeln!

München, 22. Juni. Nach dem heute erschienenen Regierungsblatt ist unter dem 19. Mai die Bürgerstochter Henriette Mendel aus Darmstadt von dem König in den freiherrlichen Stand des Königreichs erhoben und derselben zugleich der Name einer Freiin von Wallersee verliehen worden. Mit dieser Dame ist der Herzog Ludwig in Baiern seit Kurzem morganatisch vermählt.

Die Stimmgabel. *)

(Aus der „Elberfelder Zeitung.")

Die Franzosen lehrt' ich schweigen,
Und sie schweigen wie noch nie;
Jetzt so will der Welt ich zeigen
Wie ich lehre, singen sie.

Eine Gabel ließ ich schaffen,
Welcher nur mein A enttönt,
Und es bleibt bei schweren Strafen
Jedes andre A verpönt.

Und ganz Frankreich unterthänig
Singt mein A aus voller Kehl'
Und es kümmert sie noch wenig
Welches B ich einst befehl'.

Weiter noch mein A zu bringen
Drängt die Civilisation mich,
Ganz Europa muß mitsingen,
Denn Europa — das bin ich.

Ganz Italien zur Stunde
Halt' ich an der Gabel hier
Und es fehlt in der Secunde
Auch nicht Eine Schwingung mir.

Selbst Neapel säumt nicht länger,
Stimmt wie ich es instruirt,
Amnestirt die Solosänger
Die ich selber engagirt.

Oesterreich, das alte Babel,
Saß auf seinem eignen Topf,
Doch ich schlug ihm meine Gabel,
An den dicken Pfaffenkopf.

Wird's noch länger remonstriren,
Singt's nicht bald mein hohes A,
Werd' ich kurz mich resolviren,
Jag' es in die Adria.

Auch im Land der Ros' und Distel
Singt der alte Palmerston,
Wenn auch etwas durch die Fistel,
Den befohlnen Kammerton.

Auch des Nordens Bär brummt leise, —
Hält er sich vorerst auch still, —
Die ihm vorgeschriebne Weise;
Das ist's grade was ich will.

Und mit süßen Honigwaben,
Die er oft beschnüffelt schon,
Lock ich diesen großen Knaben
Mitzusingen meinen Ton.

Nur die deutschen Halb-Barbaren
Sperren sich und reden viel,
Sammeln sich in großen Schaaren
Und sie machen gar mobil.

Diese Burschen zu bewachen
Send' ich an den Rhein daher
Meinen allerschlimmsten Drachen,
Pelissier, den Enfumeur.

*) Den Stoff zu diesem gelungenen Gedichte gab die vor einiger Zeit nach dem „Moniteur" mitgetheilte offizielle Einführung einer musikalischen Stimmgabel für ganz Frankreich. Das Muster derselben wird zu Paris in dem Conservatoire de Musique aufbewahrt und alle Musikanten in Frankreich sind verpflichtet, sich eine solche Gabel anzuschaffen und auch ihr Instrument nach dem A derselben zu stimmen. Anm. der Red.

[Militär-Wochenblatt.] (Fortsetzung.) v. Hirschfeld, Gen. der Inf. und kommdr. Gen. des 8. Armeekorps., unter Belassung in diesem Verhältniß, zum Militär-Gouverneur der Rhein-Provinz ernannt. v. Schlegell, Oberst u. Flügel-Adjut. Sr. Majestät des Königs, von dem Verhältniß als Kommdr. des 2. Garde-Regts. z. F. entbunden. v. Bentheim, Oberst vom 1. Garde-Regt. z. F. zum Kommdr. des 2. Garde-Regts. z. F. ernannt. v. Schachtmeyer, Major à la suite des 2. Inf.-Regts., unter Entbindung von dem Verhältniß als Vorsitzender der Gewehr-Prüfungs-Kommiss., als Bats.-Kommdr. in das 1. Garde-Regt. z. F. versetzt. v. Derenthall, Gen.-Major und Kommdr. der 7. Kav.-Brig., zum 1. Kommandanten von Breslau ernannt. Trützschler v. Falkenstein, Oberst à la suite des 19. Inf.-Regts., von der Führung der Geschäfte der Kommandantur von Breslau entbunden, und zum 2. Kommandanten von Breslau ernannt. v. Pannwitz, Hauptm. und Komp.-Chef vom 4. Inf.-Regt., zum Major befördert. v. Zedtwitz, Hauptm. und Komp.-Chef vom 32. Inf.-Regt., unter Beförderung zum Major, in das 27. Inf.-Regt. versetzt. Frhr. v. Nordenflycht, Hauptm. und Komp.-Chef vom 5., in das 4. Inf.-Regt. versetzt. Frhr. Hiller v. Gärtingen, Gen.-Major und Kommdr. der 31. Inf.-Brig., unter gleichzeitiger Entbindung von dem Verhältniß als Führer der Brigade der Besatzung der Bundesfestung Mainz, in seiner Eigenschaft als Brig.-Kommdr. zur 1. Garde-Inf.-Brig. versetzt und mit Wahrnehmung der Geschäfte der Kommandantur in Potsdam beauftragt. Marschall v. Sulicki, Gen.-Major in Berlin, zuletzt Kommandeur des 8. Inf.-Regts., zum Kommandr. der 31. Inf.-Brig. ernannt. Herwarth v. Bittenfeld II., Gen.-Major und Kommdr. der 14. Inf.-Brig., in gleicher Eigenschaft zur 3. Garde.-Inf.-Brigade versetzt. v. Borcke III., Gen.-Major in Stettin, zuletzt Kommdr. des 9. Inf.-Regts., zum Kommdr. der 14. Inf.-Brig. ernannt. v. Trützschler- und Falkenstein, v. Conta, Hauptl. und Komp.-Chefs vom Kaiser Franz Gren.-Regt., v. Sommerfeld, Girodz- v. Gaudi, Hauptl. u. Komp.-Chefs vom Garde-Jäger-Bat. v. Hertzberg, Hptm. u. Komp.-Chef vom Garde-Schütz.-Bat., zu überz. Maj. befördert. v. Brauchitsch II., Hauptm. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, von dem Kommando als Adjutant bei dem Gouvernement von Magdeburg, v. Oppell, Hauptm. von dems. Regt., von dem Kommando als Adjutant bei der Kommandantur in Berlin entbunden. v. Schack, Rittmeister und Eskadron-Chef vom Regt. der Garde du Corps, v. Kalckreuth, Rittm. und Eskadron-Chef mit dem Charakter als Major vom 1. Garde-Ulan.-Regt., Stein v. Kaminski, Rittm. und Eskadr.-Chef vom 2. Garde-Ulan.-Regt., Gr. v. d. Groeben, Rittm. und Eskadr.-Chef vom Garde-Drag.-Regt., v. Treskow, Rittm. und Eskadron-Chef vom Garde-Huf.-Regt., Gr. zur Lippe-Weißenfeld, Rittm. vom 1. Garde-Ulan.-Regt., dieser unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant beim Gen.-Kommando des 8. Armee-Korps, sämmtlich zu überzähl. Majors befördert. v. Sommnitz, Rittm. vom Garde-Huf.-Regt., von dem Kommando als Adjut. beim Gen.-Kommando des 1. Armee-Korps, behufs seines Rücktritts als Eskadr.-Chef zum Regt. entbunden. v. Blanckensee, Rittm. vom 8. Ulan.-Regt., als Adjut. zum General-Kommando des 1. Armee-Korps kommandirt. v. Karger, Hauptm. und Komp.-Chef vom 3. Inf.-Regt., v. Behr, Hauptm. und Komp.-Chef vom 4. Inf.-Regt., v. Tiedemann, Rittm. und Eskadron-Chef mit dem Charakter als Major vom 1. Huf.-Regt., v. d. Osten, Rittm. und Eskadron-Chef mit dem Charakter als Major vom 8. Ulan.-Regt., zu überzähl. Majors befördert. v. Lehwaldt, Rittm. vom 3. Küraff.-Regt., ins 8. Küraff.-Regt. versetzt. v. Bismarck, Hauptm. und Komp.-Chef vom 2. Inf.-Regt., Baron v. Buddenbrock, Hauptm. und Komp.-Chef vom 21. Inf.-Regt., v. Platen, Hauptm. à la suite des 9. Inf.-Regts., dieser unter Belassung in seinem Verhältniß als Mitglied der Gewehr-Prüfungs-Kommission, v. Gilsa, Hauptm. vom 9. Inf.-Regt., dieser unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant bei dem General-Kommando des 7. Armee-Korps, v. Wedell, Rittm. und Eskadr.-Chef mit dem Charakter als Major vom 2. Küraff.-Regt., v. Lettow, Rittm. und Eskadron-Chef mit dem Charakter als Major vom 3. Drag.-Regt., v. Glasenapp, Rittm. und Eskadron-Chef vom 5. Huf.-Regt., v. Dassel, Rittm. à la suite des 5. Huf.-Regts., sämmtl. zu überzähligen Majors befördert. Frhr. v. Schleinitz, Rittm. und Eskadron-Chef vom 3. Drag.-Regt., der Charakter als Major verliehen. v. Pirch, Hauptmann und Komp.-Chef vom 8. Inf.-Regt., v. Wulffen, Hauptmann und Komp.-Chef vom 12. Inf.-Regt., Frbr. v. Langermann und Erlenkamp, Rittm. und Eskadron-Chef vom 6. Kür.-Regt., v. Oertzen, Rittm. und Eskadr.-Chef vom 2. Drag.-Regt., zu überzähligen Majors befördert. v. Bothmar, Hauptm. und Komp.-Chef vom 27. Inf.-Regt., Schrader, Hauptm. und Komp.-Chef vom 31. Inf.-Regt., Kellermeister v. d. Lund, Hauptm. und Komp.-Chef vom 32. Inf.-Regt., v. Kehler, Rittm. und Eskadron-Chef vom 12. Huf.-Regt., v. Schlechtendal, Rittm. und Eskadron-Chef vom 6. Ulanen-Regt., v. Treskow, Rittm. mit dem Charakter als Major vom 7. Kür.-Regt., dieser unter Belassung in seinem Kommando zur Dienstleistung bei Sr. Hoheit dem Chef des Regiments, zu überzähl. Majors befördert. v. Restorff, Hauptm. und Komp.-Chef vom 6. Inf.-Regt., v. Manteuffel, Hauptm. und Komp.-Chef vom 10. Inf.-Regt., Wolff v. Gudenberg, Baron v. Albedyl, Hauptleute und Komp.-Chefs vom 18. Inf.-Regt., Graf v. Rödern, Rittm. und Eskadron-Chef vom 5. Kür.-Regt., Frhr. v. Müffling, gen. Weiß, Rittm. vom 4. Drag.-Regt., dieser unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant der 15. Division, zu überzähligen Majors befördert. v. Kontzki, Hauptm. und Komp.-Chef vom 19. Inf.-Regt., v. Dobschütz, Hauptm. und Komp.-Chef vom 23. Inf.-Regt., v. Windler I., Hauptm. und Komp.-Chef von demselben Regt., v. Schauroth, Rittm. und Eskadr.-Chef vom 4. Huf.-Regt., v. Petersdorff, Rittm. und Eskadron-Chef vom 6. Huf.-Regt., zu überzähligen Majors befördert. v. Lemcke, Hauptm. und Komp.-Chef vom 13. Inf.-Regt., v. Rex, Hauptm. und Komp.-Chef vom 15. Inf.-Regt., v. Untzer, Hauptm. und Komp.-Chef vom 17. Inf.-Regt, v. Koblinski, Hauptmann vom 17. Inf.-Regt., dieser unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der Kommandantur v. Luxemburg und der Brigade der Besatzung dieser Bundesfestung, v. Restorff, Hauptm. à la suite des 17. Inf.-Regts., dieser unter Belassung in seinem Verhältniß bei der Gewehr-Prüfungs-Kommission, v. Stedingk, Rittm. und Eskadron-Chef vom 4. Kür.-Regt., Graf v. Korff-Schmising, Rittm. und Eskadron-Chef vom 11. Huf.-Regt., Frhr. v. Hilgers, Rittm. und Eskadr.-Chef vom 5. Ulan.-Regt., zu überzähligen Majors befördert. v. Ditfurth, Rittm. und Eskadron-Chef mit dem Charakter als Major, unter Beförderung zum überzähligen Major, als Adjutant zum Gouvernement der Bundesfestung Luxemburg kommadirt. v. Helden-Sarnowski, Rittm. vom 11. Huf.-Regt., von dem Kommando als Adjutant der 14. Division entbunden und als Eskadron-Chef zum Regiment zurückgetreten. v. Bünting, Pr.-Lt. vom 7. Huf.-Regt., als Adjut. zur 14. Div. kommandirt. v. Tschudi, Hauptm. und Komp.-Chef vom 25. Inf.-Regt., v. Müller, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 28. Inf.-Regt., v. Wussow, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 29. Inf.-Regt., v. Drigalski, Hauptm. und Komp.-Chef vom 38. Inf.-Regt., Ginz- v. Rekowski, Hauptm. und Komp.-Chef vom 39. Inf.-Regt., v. Ekensteen, Hauptm. und Komp.-Chef vom 40. Inf.-Regt., v. d. Oelsnitz, Hauptm. und Komp.-Chef von dems. Reg., zu überzähl. Majors befördert. v. Liebenroth, Hauptm. à la suite des 39. Inf.-Regt., behufs seines Rücktritts als Komp.-Chef in das Regt., von dem Verhältniß als Abth.-Vorsteher bei dem Kadettenhause zu Culm entbunden. v. Trotha, Rittm. und Eskadr.-Chef vom 8. Kür.-Regt., Frhr. v. Stosch, Rittm. und Escadr.-Chef mit dem Charakter als Major vom 7. Huf.-Regt., Heinichen, Rittm. und Eskadr.-Chef von dems. Regt., v. Kummer, Rittm. und Eskadr.-Chef vom 9. Huf.-Regt., Ursin v. Baer, Rittm. und Eskadr.-Chef vom 7. Ulanen-Regiment, v. Gayette, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 7. Jäger-Bat., zu überzähl. Majors befördert. v. Rentzell, Hauptm. vom 8. Jäger-Bat., unter Ernennung zum Komp.-Chef, in das Garde-Jäger-Bat. versetzt. Vogel v. Falckenstein, Sec.-Lt. vom 40., in das 24. Inf.-Regt. versetzt. Erbprinz zu Salm-Salm, Sec.-Lt. à la suite des 8. Huf.-Regts., Prinz Eduard zu Salm-Horstmar, Sec.-Lt. à la suite des 11. Huf.-Regts., in den Etat der resp. Regimenter einrangirt. v. Zastrow, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 2. Bats. 3. Garde-Landwehr-Regiments, ins 1. Bataillon 2. Garde-Landwehr-Regiments einrangirt. Graf zu Lynar, Pr.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 3. Bataillons 2. Garde-Landwehr-Regts, zum Rittmeister befördert. Hoffmann, Schmelzer, Pr.-Lts. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 4. Regts., zu Hauptl. befördert. v. Stark, Hauptm. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 3., ins 2. Bat. 1. Regts., Weber, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 3. Regts., Rost, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des Ldw.-Bats. 33. Inf.-Regts., ins 1. Bat. 3. Regts., v. Halle, gen. v. Liptay, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 1., ins 2. Bat. 4. Regts., Howitz, Rittm. vom Train 1. Aufg. des 1. Bats. 12., ins 3. Bat. 5. Regts. einrangirt. v. Gostkowski, Pr.-Lt. vom Ldw.-Bat. des 33. Inf.-Regts., aus dem 2. in das 1. Aufg. zurückversetzt. v. Frantzius, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 5. Ldw.-Regts., vom Train zur Kav. 1. Aufg. versetzt. v. Sommerfeldt, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 20., Boursault, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bat. 2., ins 1. Bat. 2. Ldw.-Regts. einrangirt. Gentner, Pr.-Lt. vom 2. Bat. 10., ins 3. Bat. 2. Regts. einrangirt, und aus dem 2. ins 1. Aufg. zurückversetzt. Naatz, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 21., ins 2. Bat. 9. Regts., Döbbel, Sec.-Lt. von den Pion. 2. Aufg. des 3. Bats. 21., v. d. Osten, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 1. Bats. 9., ins 3. Bat. 9. Regts. einrangirt. v. Keltsch, Sec.-Lt. von der Kav. des 2. Bats. 14. Regts., aus dem 2. ins 1. Aufg. zurückversetzt. Jouanne I., Sec.-Lt. vom 2. Bat. 20. Regts., aus dem 2. in das 1. Aufgebot zurückversetzt. Wullstein, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 6 Regts., ins Landw.-Bat. 35. Inf.-Regts. einrangirt. Richnow, v. Thümen, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 26. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg. befördert. v. Berg, Pr.-Lt. von der Kav. des 2. Bats. 26. Regts., aus dem 2. in das 1. Aufg. zurückversetzt. Grube, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 26., ins 2. Bat. 26. Regts., Frhr. v. Ledebur, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 16., Pomme, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 26., ins 1. Bat. 31. Regts., Noell, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 28., ins 1. Bat. 32. Regts. einrangirt. v. Gersdorff II, Sec.-Lt. von der Kav. des 1. Bats. 6. Regts., vom 2. in das 1. Aufg. zurückversetzt. Greulich, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 14., ins 2. Bat. 18. Regts., v. Zimmermann, Sec.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 1. Bats. 12., ins 3. Bat. 18. Ldw.-Regts., einrangirt. v. Koscielski, Major z. D. und Führer des 2. Aufg. vom 1. Bat. 23. Regts., in gleicher Eigenschaft zum 2. Bat. desselb. Regts. versetzt. v. Stegmann u. Stein, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 1. Bats. 10. Regts., zum Pr.-Lt., Koepke, Feldw. v. d. Artill. dess. Bats., zum Sec.-Lt. beim Train 1. Aufg. Haberland, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 10. Regts., Gr. v. Stillfried-Rattonitz, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 11. Regts. zu Pr.-Lts., v. Axleben-Magnus, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 23. Regts., zum Sec.-Lt. beim Train 1. Aufg., befördert. Schwürz, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 11. Regts., Gentner, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 11. Regts., aus dem 2. ins 1. Aufg. zurückversetzt. Büstorff, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 22., Lüders, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 32., Röhr, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 22., ins 1. Bat. 10. Regts., Rospatt, Sec.-Lt. vom Train 1. Aufg. des 1. Bats. 13., ins 3. Bat. 22. Regts., einrangirt. v. Seydlitz- u. Kurzbach-Ludwigsdorff, Pr.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 23. Regts., Aussicht auf Civilversorgung ertheilt. Heuermann, Borchmeyer, Sec.-Lts. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 13. Regts., Kluge, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 15. Regts., zu Pr.-Lts., v. Carnap, Coninx Erkens, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 17. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Hermann, Sergeant vom Landw.-Bat. 39. Inf.-Regts., zum Sec.-Lt. beim Train 1. Aufg. befördert. Schütz, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 15., ins 1. Bat. 13. Regts., Dedié, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 6., ins 2. Bat. 15. Regts., Nusch, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 20., ins 2. Bat. 16. Regts., Lindemann, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 15. Regts., ins Ldw.-Bat. 36. Inf.-Regts., einrangirt. Alberty, Sec.-Lt. vom 1. 1. Bat. 25. Regts., vom Train zur Kav. 1. Aufg. versetzt. Meurers, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 29., ins 3. Bat. 25. Regts., Kecker, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 16., Simon, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 2., ins 1. Bat. 32 Regts., Reisacker, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 28., Radermacher, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 25., ins 1. Bat. 30. Regts., Haber, Sec.-Lt. von der Art. 2. Aufg. des 1. Bats. 30., ins 2. Bat. 30. Regts., Redeker, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 29., ins 3. Bat. 30. Regts einrangirt. Zechlin, Sek.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bts. 29. Regts., zum Pr.-Lt. befördert. Rummel, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 29. Regts., zum Sec.-Lt. bei den Pion. 1. Aufg. befördert. Marx. Feldw. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 7. Regts., v. Sydow, Feldw. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 3. Garde-Landw.-Regts., der Charakter als Sec.-Lt. verliehen. v. Maltzan, Sec.-Lt. von der Kavall. 1. Aufg. des 2. Bats. 1. Garde-Landw.-Regts., früher im Garde-Küraff.-Regt., in das 4. Küraff.-Regt. versetzt. v. Hülsen, Hauptm. und Führer des 2. Aufg. vom 2. Bat. 3. Landw.-Regts., von diesem Verhältniß entbunden, und à la suite des Bats. gestellt. v. d. Marwitz, Hauptm. a. D., zuletzt im 2. Bat. des 1. Garde-Ldw.-Regts., unter Verleihung des Charakters als Major, zum Führer des 2. Aufg. 2. Bats. 1. Garde-Landw.-Regts., Reclam, Hauptm. a. D., zuletzt im Garde-Schützen-Bat., unter Verleihung des Charakters als Major, zum Führer des 2. Aufgebots 3. Bataillons 1. Garde-Ldw.-Regiments ernannt. v. Heyden, Sec.-Lt. vom 1. Jäger-Bat., der Abschied bewilligt. v. Pannwitz, Major a. D., zuletzt Hauptm. u. Komp.-Chef im 12. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Aufg. 3. Bats. 12. Ldw.-Regts. ernannt. v. d. Mülbe, Pr.-Lt. vom 7. Kür.-Regt., unter dem gesetzl. Vorbehalt entlassen. Bormann, Hauptmann vom 13. Inf.-Regt., mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Civilversorgung u. Pension der Abschied bewilligt. v. d. Planitz, Hauptm. und Komp.-Chef vom 35. Inf.-Regt., mit Pension der Abschied bewilligt. v. Hanneken, Oberst und Kommdr. des 6. Kür.-Regts., mit Pension zur Dispos. gestellt. v. d. Goltz, Oberst-Lt. vom 4. Inf.-Regt., als Oberst mit der Regts.-Unif. und Pension, v. Rohwedell, Major vom 27. Inf.-Regt., als Oberst-Lt. mit der Regts.-Unif. u. Pension der Abschied bewilligt. v. d. Schulenburg, Oberst a. D., zuletzt Oberst-Lt. u. Kommdr. des Garde-Kür.-Regts., zur Dispos. gestellt. v. Möllendorff, Gen. der Inf. zur Dispos., zuletzt Gen.-Lt. u. Kommdr. der Garde-Inf., zu den Offizieren à la suite der Armee versetzt. Wild, Oberst-Lt. vom 6. Inf.-Regt. und für die Dauer des Kriegszustandes der Armee zum Kommdr. des 18. Ldw.-Regts. ernannt, mit der Armee-Uniform und Pension zur Disposition gestellt. v. Vietsch, Pr.-Lt. a. D., zuletzt im 5. Ulanen-Regt., mit dem Charakter als Rittm., der Armee-Uniform und seiner bish. Pension zur Disposition gestellt. Krause, Major a. D., unter Verleihung des Charakters als Oberst-Lt. von dem Verhältniß als Führer des 2. Aufg. 2. Bats. 1. Garde-Ldw.-Regts. entbunden. Meister, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 2. Regts., mit seiner bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. v. Werdeck, Hauptm. und Führer des 2. Aufg. des 3. Bats, 12. Regts., von diesem Verhältniß entbunden. von Streit, Pr.-Lt. von der Art. 1. Aufg. des 3. Bats. 31. Regts., mit seiner bish. Unif., wie solche bis zum Erlaß der Kabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Lantzsch, Sek.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 32. Regts., der Abschied bewilligt. (Fortsetzung folgt.)

Abend-Post.

Augsburg, 24. Juni. Ein Brief aus München bringt uns eben noch die Nachricht, daß heute Morgens mit dem ersten Bahnzug der Minister des k. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Schrenk, nach Rosenheim abgegangen ist, um dort mit dem über Innsbruck aus Verona nach Wien zurückkehrenden österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen v. Rechberg, eine Besprechung zu haben. Ein in München verbreitetes Gerücht: als sei der General v. d. Tann, der bekanntlich nach Berlin gesendet wurde, durch eine telegraphische Depesche, die ihn noch zu Leipzig getroffen, zurückberufen worden, ist unbegründet; er ist zu Berlin eingetroffen, wie ja die gestrigen Briefe melden. (A. Z.)

Turin, 23. Juni. Die offizielle „Gazzetta Piemontese" liefert heute eine unter jetzigen Verhältnissen bemerkenswerthe Uebersicht der vom 29. Mai bis 18. Juni von der sardinischen Armee ausgeführten Operationen. Die Reihenfolge ist folgende: Angriff auf Palestro und Vinzaglio am 30. Mai; Einnahme von Casalino und Confienza 30. Mai; Gefecht bei Palestro 31. Mai, Gefecht

bei Confienza an demselben Tage; Märsche am 1., 2., 3. und 4. Juni und Theilnahme der zweiten Division an der Schlacht bei Magenta. Trotz der fortwährenden Strapatzen sind, wie es in diesem Berichte schließlich heißt, die Gesundheitsverhältnisse der sardinischen Armee stets vortrefflich gewesen. Das Vorgehen der Verbündeten über die Chiese hat hier eben so große Freude, wie das Blutbad in Perugia Entsetzen verursacht, und man fürchtet nun, daß es Massimo d'Azeglio nicht mehr gelingen werde, den heranziehenden Sturm im Kirchenstaate zu beschwören. Im Modenesischen hat Farini als Statthalter sofort nach seiner Ankunft in Modena die Zügel der Regierung ergriffen und einen Aufruf erlassen, worin er die Bevölkerung beschwört, einträchtig zu sein und ihre Begeisterung dadurch zu bewähren, daß sie Gut und Blut dem Kampfe für die Unabhängigkeit vom österreichischen Joche weihe. Parma hatte am 19. Juni eine Deputation, die aus Mitgliedern des Gemeinderathes der Hauptstadt bestand, nach dem Hauptquartier des Königs Victor Emanuel abgeschickt, um bei demselben den Anschluß Parma's an Sardinien zu betreiben. Der König hat die Deputation sehr freundlich und herzlich aufgenommen und versprochen, Parma zu besuchen, sobald die Kriegsereignisse es erlauben. — In Mailand befindet sich außer den Rekonvalescenten seit dem 20. Juni kein einziger französischer Soldat mehr. Die Unterzeichnungen für die eherne Tafel, worauf die Proklamation des Kaisers an die Italiener eingegraben werden soll, sind in Mailand in vollem Gange; nur kleine Beiträge werden gewünscht. Diese Gedenktafel soll im Dome angebracht werden; sie wird gewissermaßen als Habeas-corpus-Acte der italienischen Unabhängigkeit von österreichischer und französischer Herrschaft betrachtet. — Die Geistlichkeit von Brescia hat folgende Adresse an den König Victor Emanuel beschlossen:

Sire! Eine durch ungerechte Gewalt lange unterdrückte, nun aber frei gewordene Stimme erhebt sich mit unsäglicher Freude und dem lebhaftesten Wunsche, von Ihnen vernommen zu werden, da Sie, Sire, jeden Schrei verstehen, der aus einer italienischen Brust kommt. Die Stimme, die hier ertönt, kommt von der Geistlichkeit Brescias, welche Sie für Ihren Gedanken, Italien zu regeneriren, und für Ihre hochherzigen Anstrengungen, denselben zu verwirklichen und zugleich der Sache der Gerechtigkeit und der Civilisation zum Siege zu helfen, segnet. Diese Stimme der Geistlichkeit von Brescia ist es, welche Sie anerkennt, liebt und verehrt als den Arm, dessen sich die Fürsehung bedient, um jene Hochmüthigen zu stürzen und niederzustrecken, welche immer taub gewesen für den Schmerzensschrei eines allzu grausam geprüften Volkes. Diese Stimme der Geistlichkeit von Brescia erklärt sich bereit, Alles zu opfern für das Vaterland und für Sie. Das schwört sie Ihnen, Sire.

Der Gemeinderath von Brescia hat in außerordentlicher Sitzung einstimmig folgende Adresse an den König Viktor Emanuel beschlossen:

Sire! Eine Deputation der Stadt Brescia, erwählt durch den in außerordentlicher Sitzung versammelt gewesenen Gemeinderath, stellt sich Ihnen in Ehrfurcht vor Augen. Sie will vor Ihnen jenen Einigungspakt erneuern, den die Bewohner von Brescia im Jahre 1848 mit dem Königreiche Sardinien geschlossen haben. Sie ist beauftragt, Ew. Majestät die Freude auszudrücken, welche die Stadt über die durch die großartigen Siege der franco-sardinischen Armee unter Leitung ihrer hochherzigen Führer Napoleon III. und Viktor Emanuel errungene Befreiung Italiens empfindet. Geruhen Sie, Sire, die Wünsche der Brescianer gütig aufzunehmen und ihnen die Gewißheit zu gewähren, daß Sie eben so gern ihr König sein wollen, als sie stolz darauf sind, Ihr Volk zu werden. — Brescia, 15. Juni 1859.

Diese beiden Adressen wurden dem Könige von Sardinien im Hauptquartiere zu Palazzolo von Deputationen aus Brescia überreicht.

Paris, 24. Juni, Der „Independance" wird die Andeutung, der russische Gesandte in Turin habe gegen den Plan, eine ungarische Legion zu bilden, Protest erhoben, von hier mitgetheilt und mit dem Zusatze begleitet, „der Prinz-Regent von Preußen habe dem turiner Hofe anzeigen lassen, er werde, falls in Ungarn eine Wühlerei zum Vorschein käme, Truppen gegen den Aufstand marschiren lassen."

— Der „Nord" meldet: „Wahrscheinlich werden wir bald von Operationen hören, welche von einem Theile der alliirten Truppen ausgeführt werden, um die österr. Armee bei Verona zu umgehen. Das Festungs-Viereck macht den französischen Artillerie-Generalen wenig Sorge, und sie sind voll Vertrauen auf einen raschen Erfolg."

Paris, 25. Juni. Es fehlen noch alle näheren Einzelheiten über die Schlacht von Cavriana. Bis jetzt weiß man nur, daß die Oesterreicher den Kampf begonnen haben, indem dieselben auf 30 bis 40 Brücken den Mincio überschritten und am rechten Ufer desselben Positionen nahmen. Man scheint sich beinahe auf der ganzen Linie des Mincio von Peschiera bis Mantua geschlagen zu haben. Ueber den Verlust seitens der Franzosen und Piemontesen vernimmt man noch nichts Bestimmtes; doch scheint Niemand aus der Umgebung des Kaisers gefallen zu sein. Der Kanonendonner der Invaliden, der heute Morgens um 8 Uhr ertönte, eine Extra-Ausgabe des „Moniteur", die um $8\frac{1}{2}$ Uhr erschien, und Anschläge an allen Mauern von Paris kündigten den Bewohnern der franz. Hauptstadt die Schlacht von Cavriana an. Die Theilnahme der Pariser war diesesmal groß. Viele Häuser wurden und werden noch mit Fahnen decorirt, und die Illumination von heute Abends verspricht großartig zu werden. Die hiesigen halbamtlichen Blätter widmen bereits der Schlacht von Cavriana längere Artikel. Nach der „Patrie" hat Oesterreich jetzt alle Hoffnung verloren, die Lombardei wieder zu erobern. Es habe sie mit der Schlacht von Magenta verloren, und man könne heute sagen, daß es angefangen habe, das venetianische Königreich zu verlieren. Seine vier Festungen blieben ihm zwar noch; diese seien heute aber vielleicht eher Zufluchtsstätten, als Vertheidigungsmittel. Der „Constitutionnel" und das „Pays" deuten die Schlacht von gestern in friedlichem Sinne. „Der Sieg am Mincio" — meint das erstere Blatt — „ist nicht allein ein französischer, sondern auch ein europäischer Sieg. Alle Völker, sagen wir es zu ihrer Ehre, haben der italienischen Nationalitäten laut genug ihre Sympthie bezeugt, um sich, wie wir, über die Resultate des gestrigen Tages zu freuen. Gestern triumphirte mit der Sache der Civilisation die Italiens. Deutschland, wir hoffen es noch, wird bei dieser Einstimmigkeit der Welt nicht allein bleiben wollen. Es wird sich unserer Freude, unseren Hoffnungen anschließen, denn seine Bevölkerungen und seine wirklich nationalen Regierungen werden immer mehr und mehr erkennen, daß die österreichischen Interessen nichts gemein haben mit denen Deutschlands. Der Sieg Fraukreichs ist heute der Sieg der Gerechtigkeit und des Rechtes. Morgen wird er, und diesesmal zum Nutzen eines Volkes, der Sieg des Friedens sein." — Das „Pays" geht noch weiter, als der „Constitutionnel". Es hofft, daß der Kanonendonner am Mincio jeden Widerstand beseitigen wird, den man bis jetzt noch den Planen des Kaisers in Betreff Italien machte, und daß bald ein Congreß zusammentritt, der als Basis den Grundsatz aufstellen wird: Keine Oesterreicher mehr in Italien! „Dieses ist", sagt das „Pays" zum Schluß, „eine klare und solide Basis, und wenn Europa den Frieden sichern will, so wird es ihn auf diesem Grundstein aufbauen. Der Kaiser und die Armee werden, wenn es nöthig ist, die Oesterreicher nochmals schlagen, ihre festen Plätze nehmen und der Erde gleich machen. Dieses ist fest beschlossen, und die Mittel dazu sind bereit. Aber der Augenblick ist gekommen, wo das Resultat des Kampfes gesichert ist; Europa kann deshalb das Unglück des Krieges aufhalten und sein Resultat reguliren." — Nach der „Patrie" werden neue Verstärkungen nach Italien abgesandt. „Man versichert", sagt dieselbe, „daß die 4. Division der Armee von Paris nächstens nach Italien abgehen wird. Diese Division, unter dem Befehle des Generals Trion, ist folgendermaßer zusammengesetzt: 1. Brigade General Ridonel, 4. Jäger-Bataillon, 7. und 28. Linien-Regiment. 2. Brigade General de Liona 57. und 62. Linien-Regiment." — Der Graf Paul Schuwalow, Adjutant des Kaisers Alexander von Rußland, begiebt sich nach dem Hauptquartier des Kaisers der Franzosen. Er überbringt demselben ein eigenhändiges Schreiben.

London, 24. Juni. Dem „M. Advertiser" entnehmen wir folgende Notizen: Wir erfahren aus verläßlicher Quelle, daß die französische Armee bis zum 1. Okt. auf 850,000 Mann (?) gebracht werden soll. Louis Napoleon ist gegenwärtig der Ansicht, daß 250,000 Mann zur Verdrängung der Oesterreicher aus Italien hinreichen werden. Was will er dann mit den anderen 600,000 Mann? Sind sie gegen Deutschland bestimmt? Oder will er den Mörderhöhlen Englands einen Besuch abstatten? Wir hören aus verläßlicher Quelle, daß die rothen Republikaner, in Erwartung bedeutungsvoller Ereignisse, sich dahin geeinigt haben, ihre extremen Ansichten zum Schweigen zu bringen, und daß sie den Republikanern von der Cavaignac'schen Schule entgegen gekommen sind, um in gewissen Fällen mit diesen gemeinschaftlich auftreten zu können. Die gemäßigten Republikaner haben dieses freundliche Entgegenkommen herzlich aufgenommen, und beide haben mit einander eine förmliche Allianz geschlossen.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 30. Juni.

Vereidigung des neu gewählten besoldeten Stadtraths. — Kommissionsgutachten über die vorgeschlagene Verlängerung des Pachtvertrages über ein Verkaufsgewölbe in dem Grundstücke 28 am Rathhause, über die proponirte Veräußerung eines städtischen Grundstücks, über einen Tauschvertrag zwischen der Stadtgemeinde und dem Besitzer einer grundfesten Bude, über die Feststellung der Fluchtlinie für das vor dem Militär-Arresthause aufzustellende eiserne Gitter, über den Kämmerei-Etat der allgemeinen Verwaltung pro 1859 über den Kostenanschlag zur baulichen Herstellung der Holzhäuselbrücke, über das Regulativ betreffend die Verwaltung des Raths-Depositoriums, über die Nachweisung von den Substanzgeldern, über den vorgeschlagenen Ankauf eines in der Kunstausstellung befindlichen Gemäldes. — Bewilligung von Unterstützungen und Verstärkungen unzureichender Etatspositionen. — Wahl eines Mitgliedes der Stadtbaudeputation, eines Kämmerei-Kassen-Revisors zweier Mitglieder für die Gewerbe-Deputation, eines Damm-Deputirten, eines Vorstehers für die evang. Elementarschule 2, eines Bezirksvorstehers und fünf Schiedsmänner. — Nachträgliche Genehmigung der pro 1858 vorgekommenen Mehrausgaben bei den Verwaltungen der Steuern, des Bauwesens, der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben und des Stadtschuldenwesens. Verschiedene Anträge.

[4332] **Der Vorsitzende.**

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen $12\frac{1}{4}$ Uhr wurde meine geliebte Frau, **Pauline**, mit Gottes Hilfe von einem gesunden Knaben glücklich entbunden; dies zeige ich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an: [6190]

Gustav Hentschel, Brennereibesitzer.

Breslau, den 27. Juni 1859.

Die gestern Abend nach 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha**, geb. **Wilschke**, von einem muntern Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [6218]

Breslau, den 26. Juni 1859.

Wilhelm Heimann, Maler.

Durch Gottes gnädigen Beistand wurde meine geliebte Frau heute Abend $6\frac{3}{4}$ Uhr von einem muntern Jungen glücklich entbunden.

Reichenbach in S., den 26. Juni 1859.

[6206] **C. H. Dyhr.**

[6197] Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Sonntag den 26. Morgens $1\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft in dem Herrn unsere theure Mutter, die verw. Frau Kaufmann **Louise Hartzig**, geb. **Buchner**, im Alter von 68 Jahren 13 Tagen, welches wir hiermit theilnehmenden Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigen.

Breslau, den 28. Juni 1859.

Natlie, Gustav, Ottilie Hartzig.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. Juni, Vorm. 9 Uhr, auf dem grossen Kirchhofe statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frl. Elise Niquet mit Herrn Franz Winkler in Berlin.

Ehel. Verbindung: Hr. Ninian Wermelskirch mit Frl. Maria v. Koszutska in Schwiebedawe.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. Frentzel in Berlin, Hrn. Major a. D. v. Restorff in Ganshorn, Hrn. Stabsarzt Dr. Wegeli in Stralsund, Hrn. Dr. Wilms in Erfurt, Hrn. Lieut. Wagner im 5. Kür.-Regt. zu Herrnstadt.

Todesfälle: Frau Pauline Krause, geb. Rogge, in Berlin, Frl. Ernestine Schlickeysen in Posen.

Theater-Repertoire.

Dinstag, 28. Juni. 5. und vorletzte Extra-Vorstellung zum 2. Abonnement. **„Don Juan."** Romantische Oper mit Tanz in 2 Akten von Daponte. Musik von Mozart. (Don Octavio, Hr. Seyffart, vom großherzogl. Hoftheater zu Schwerin, als Gast.)

Mittwoch, den 29. Juni. 6. und letzte Extra-Vorstellung zum 2. Abonnement. Neuntes Gastspiel des Hrn. **Heinrich Marr**, großherzoglich sachsen-weimarschen Hoftheater-Direktors a. D. und gegenwärtigen Ober-Regisseurs am Thalia-Theater zu Hamburg. **„Der Kaufmann."** Schauspiel in 5 Akten von R. Benedix.

Theater-Abonnement.

Für die Monate Juli, August und September 1859 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau von Vormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr zu haben.

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 28. Juni. **„Der Vater der Debütantin."** Posse in 4 Akten, nach Bayard von B. A. Herrmann. Um 4 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle des königl. 19. Infanterie-Regiments unter Leitung des Hrn. Musikmeisters B. Buchbinder.

Juristische Section.

Versammlung den 29. d. Mts. (Mittwoch), Abends 6 Uhr: Wahl eines Secretairs der Section. [4324]

Gabelsberger

im Gymnasium. [6204]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [803]

Jn dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns J. Guttmann zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf den 9. Juli 1859 Vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 15. Juni 1859.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Kommissar d. Konkurses: gez. Niederstetter.

---

[832] **Bekanntmachung.**

Am 8. Juli d. J. Nachmitt. 4 Uhr sollen die dem, unter unserer Verwaltung stehenden hiesigen Hospitale zu St. Hieronymi gehörigen, an der Freiburger und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gelegenen **Aecker** von resp. 13 Morgen 87 □Ruthen und 25 Morgen 59 □Ruthen meistbietend auf 6 hintereinander folgende Jahre, in getrennten Flächen verpachtet werden, wozu wir Bietungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen in der Dienerstube unseres Rathhauses zur Einsicht aushängen und der Bietungstermin in unserem Bureau IV. abgehalten werden wird.

Breslau, den 22. Juni 1859.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung. [833]

Königl. Kreis-Gericht in Rybnik,
I. Abtheilung,
den 25. Juni 1859, Mittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen der Kaufmannsfrau Nanni, verwittwet gewesene Roth, wiederverehelichte Schott in Sohrau O.-S., ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 22. Juni 1859

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kommissionär B. Rosenthal in Rybnik bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 8. Juli d. J. Vorm. 11½ Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale, vor dem Kommissarius, Kreisrichter Lubowski anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 19. Juli 1859

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 20. Juli 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 1. August 1859 Vorm. 10 Uhr

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Bublatzki** und **Langer** in Rybnik und **Muthwill** in Loslau vorgeschlagen.

---

[828] **Bekanntmachung.**

Die Festwalzung der beiden Neuschüttungen von Station Nr. 0,64 bis 0,87 der Breslau-Schweidnitzer- und von Nr. 1,47 bis 1,95 der Breslau-Glazer-Chaussau soll im Wege der Submission verdungen werden. Zu diesem Zwecke habe der unterzeichnete Baubeamte

Donnerstag, den 30. d. M.,
Nachm. um 5 Uhr

im Gasthause zu Klettendorf einen Termin abhalten, in welchem die schriftlichen Offerten, welche die Forderung für das Festwalzen pro laufende Ruthe enthalten müssen, versiegelt abzugeben sind.

Breslau, den 24. Juni 1859.

Der Bau-Inspektor **Rosenow.**

Verpachtung von Weidenwerdern zur Korbruthen-Nutzung.

Das zum königlichen Forstrevier Zedlitz gehörige Oderker-Werder mit 15 Morgen, das Vicarie-Werder mit 25 Morgen 90 □-Ruthen und der Rand am Obore-Werder mit 9 Morgen 7 □-Ruthen sollen auf die nächsten drei Jahre zur Korbruthen-Nutzung

Freitag den 15. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr in dem hiesigen Gerichts-Kretscham

meistbietend verpachtet werden.

Ueber die Lage der Werder wird der Forstaufseher Gringmuth zu Kottwitz Auskunft ertheilen. Die Verpachtungs-Bedingungen können schon vor dem Termine in der Registratur des Unterzeichneten eingesehen werden.

Kottwitz, den 25. Juni 1859. [831]

Der königl. Oberförster **Blankenburg.**

---

[830] **Bekanntmachung.**

Die Chausseegeldhebestelle zu **Bobreck** an der Kohlen- nnd Bergwerksstraße von Ruda nach Victor belegen, woselbst das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem auf **den 14. Juli 1859,** Vormittags von 9 Uhr ab, im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumten Termine vom 1. September d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat.

Die Kontrakts- und Lizitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Angebote werden nur bis 6 Uhr Abends angenommen.

Myslowitz, den 25. Juni 1859.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Auktionen.

[829] **Auktion.**

Dinstag den 5. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr und an den folgenden Tagen werde ich im Auftrage des hiesigen königlichen Kreisgerichts an Ort und Stelle den Nachlaß des hier verstorbenen Weinkaufmanns Pincus Oppler, bestehend in verschiedenen noch guten Möbeln, Haus-, Wirthschafts- und Küchengeräthschaften, Betten, Kleidungsstücken, Gold- und Silbergeschirr, so wie in bedeutenden Quantitäten diverser Weine gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkaufen.

Kreuzburg, den 21. Juni 1859.

Scholz,
gerichtlicher Auktions-Commissarius.

Auktions-Anzeige. [6205]

Mittwoch den 29. Juni von 9 Uhr Vorm. ab, werden Antonienstraße 8, im Fränkelschen Hospital, diverse Nachlaßsachen, bestehend in Betten, Wäsche, Kleider u. s. w. öffentlich versteigert werden.

Der Vorstand
der israelit. Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft.

Auktion. Donnerstag den 30. d. M. von 9 Uhr an sollen Breitestraße Nr. 41 aus dem Nachlasse des Vergolder Meißner, diverse Arbeits-Utensitien, Werkzeuge, Formen und angefangene und fertige Bilder- und Spiegelrahmen öffentlich versteigert werden. [6194]

C. Reymann, Aukt.-Kommissarius.

[6185] **Auktion.**

Mittwoch, den 29. d. Mts. Vormit. 10 Uhr werden am alten Artillerie-Pferdestall im Bürgerwerder Ziegeln und Hölzer an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden.

London Tavern,
Ohlauerstraße 5 u. 6, Eingang Schuhbrücke.
Täglich große [6213]
musikalische Abend-Unterhaltung
von der beliebten Sänger-Gesellschaft **Jser** aus Prag. **G. Krzinczieſſa.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das Lager von diversen Strohhüten aller Gattungen, als auch Blumen, Fournituren und Draht wird Schweidnitzer-Straße Nr. 48, 1 Treppe hoch, zu und unter den Fakturenpreisen verkauft.

Breslau, den 27. Juni 1859. [6196]

Der Konkurs-Verwalter.

Eine **Besitzung,** ¾ Stunden zu Wagen von Breslau, mit massivem Wohnhause, Stallungen und Scheuer, 2 Mrg. schönen Garten und 20 Morgen Kräuterboden ist preiswerth zu verpachten.

Das Nähere zu erfahren Ring Nr. 34, 2 Tr., im Comptoir. [6200]

Hypothek.

Eine sehr sichere, auf einer Apotheke ruhende Hypothek von 579 Thalern, soll mit einigem Verluste anderweitig cedirt werden.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4333]

Brauerei-Verpachtung.

Der unterzeichnete Eigenthümer beabsichtigt, behufs Vereinfachung seines Geschäftsbetriebs, die Verpachtung der zu seiner in Neuland bei Glaz, an frequenter Chaussee und inmitten zahlreicher Bevölkerung belegenen Gasthof-Besitzung gehörigen und gut eingerichteten Brauerei an einen soliden, sichern und tüchtigen Brauer. Das separirte Wohnungsgelaß gewährt auch für etwanige Familie gesunde und bequeme Räumlichkeit. [4179]

A. Simmon.

Feldmenagen

nach Modellen des königl. Kriegsministeriums besonders solide gearbeitet; auch sind kleinere mit zusammenlegbarer Berzeliuslampe vorräthig.

C. Geiselers Magazin
für Haus- und Küchengeräthe
in **Berlin,** Friedrichsstraße 71, zwischen der Jäger- und Taubenstraße. [4282]

Die Milchpacht

des Dominiums **Sackerau** bei Hundsfeld ist sofort zu vergeben. [4320]

Leim

von sehr guter, trockener Qualität empfing in Commission und empfehle selbigen zu sehr billigen Preisen. [6191]

C. W. Schiff, Neuschestr. 58. 59.

Ankauf und Verkauf
von Gütern jeder Größe, sowie deren Tausch auf **Häuser** vermittelt die [4079]
Güter-Agentur
Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Bestellungen für Herrschaften von Ausstattungen und Weißnähtereien jeder Art Oberhemden, so wie auch die Namen gestickt, sauber und billig gefertigt. Tauenzienstraße Nr. 7, 4 St. links, Ecke am Tauenzienzienplatz.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Flügelstimmen und im Repariren derselben; auch steht ein 5oktaviges Klavier zum Verkauf für den festen Preis von 12 Thlr. Breite-Straße Nr. 31.

[6203] **Betting,** Instrumentenbauer.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium zu Habendorf, eine schwache Meile von dem Bahnhofe Gnadenfrei entlegen, stehen

150 Stück vollzähnige **Mutterschafe**

zum Verkauf. Die Heerde ist von jeder erblichen Krankheit frei. [6216]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Die bei uns vacant gewordenen **Rabbiner-** und **Schächterstellen** sollen sofort durch eine Person als ☞ ש״צ מ״ץ mit einem jährlichen Einkommen von 300 Thlr. besetzt werden. Reflektirende wollen gefälligst ihre Atteste portofrei an unterzeichneten Vorstand einsenden. Bei Einberufung zur Probeabhaltung werden Reisekosten nicht ersetzt.

Bojanowo, den 24. Juni 1859. [4298]

Der Corporations-Vorstand.
Jos. Warschauer. S. Vallentin.

Ein junger Mann, 17 Jahr alt, Sekundaner, wünscht sich dem Kaufmanns-Stande in einem Komtoir zu widmen. Offerten werden erbeten unter M. K. Heilige Geiststr. 11, drei Treppen links. [6195]

Eine gebildete junge Wittwe ohne Familie, mit der Land- und Hauswirthschaft vertraut, wünscht die Leitung eines Hauswesens und die Erziehung von Kindern zu übernehmen. Offerten unter C. F. 2. fr. übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. [6211]

Ein mit wirklich guten Attesten versehener gewandter unverheiratheter **Bedienter,** der auch von seiner letzten Herrschaft empfohlen wird, findet bei freier Station und Livree sofort einen Dienst auf dem Lande mit 50 Thlr. Gehalt. Zeugnisse sind unter der Adresse H. B. v. Z. poste rest. Schönau einzusenden.

Eine **Köchin,** welche die feine Küche gründlich versteht, oder ein **Koch,** welcher nicht übertriebene Ansprüche macht, findet sofort eine Stelle auf dem Lande. Adressen nebst Angabe der Bedingungen, Verhältnisse und Zeugnisse: poste restante Schönau H. B. v. Z. [4297]

Ein Werkführer

oder tüchtiger Arbeiter, welcher die vollständige Fabrikation von Cichorien-Kaffee versteht und eine derartige Fabrik einzurichten im Stande ist, wird gesucht. Frankirte Adressen unter T. J. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [6087]

Ein militairfreier, im Anfang der 40er Jahre, kautionsfähiger, praktisch erfahrener, verheiratheter mit guten Zeugnissen versehener **Revierförster,** sucht als solcher eine Anstellung. Derselbe sieht mehr auf humane Behandlung, als auf hohen Gehalt. Gefällige portofreie Offerten werden unter A. B. No. 134 poste restante Grottkau erbeten. [4296]

Gegen ganz mäßiges Honorar suchen zwei junge Leute des Tages über schriftliche Beschäftigung. Reflektirende belieben ihre gefällige Offerten in der Expedition der Breslauer Zeitung sub N. N. 20. niederzulegen. [6176]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Mehrere herrschaftlich eingerichtete **Wohnungen** sind sofort zu vermiethen in dem Garten Michaelisstr. 5. [6158]

Elegante und comfortable **Wohnungen** pro Etage in 5 Zimmern, Balkon, Kabinets 2c. 2c. zum Preise von 230 bis 350 Thlr. offerirt in den 3 Häusern Bahnhofstraße Nr. 6d., 6c. und 6f. der Zimmermeister **Baum** daselbst.

Tauenzien-Platz Nr. 13 sind

Wohnungen

zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere in der Conditorei bei Herrn Jordan zu erfragen. [6128]

Blücherplatz Nr. 14

ist ein **Gewölbe** nebst Komtoir zum 1. Okt. d. J. zu vermiethen, und das Nähere beim Haushälter daselbst zu erfahren. [6168]

An der Promenade, Neuegasse Nr. 17, ist der zweite Stock, Promenaden-Front, bestehend in drei Zimmern, Kabinet und Kochstube nebst Gartenbenutzung von Termin Michaelis ab zu vermiethen. [6214]

Eine fein möblirte Stube, mit schöner Aussicht und separatem Eingang, ist Vorwerks-Straßen- und Grünstraßen-Ecke in Prinzeß Royal, drei Treppen links, sofort zu vermiethen.

---

3 Stuben, Kochstube und Entree, so wie zwei Stuben, Kochstube und Entree nebst Gartenbenutzung, sind bald oder zu Johanni zu beziehen. Das Nähere Magazinstraße im Louisenhof, 1 Stiege rechts. [6030]

Bahnhofsstraße 6c. sind **neu eingerichtete** größere und kleinere **Wohnungen** sofort zu vermiethen. [6065]

Zu **Obernigk** in meiner neu ausgebauten Villa sind 11 Wohnungen mit 23 Zimmern 2c. zu vermiethen. Mein Haushälter daselbst wird sie vorzeigen. Die Einrichtung ist elegant und für Sommer und Winter zum Bewohnen angenehm. Die Lage im Garten ist schön. Von allen Zimmern genießt man die herrlichste Aussicht.

[6092] **W. Lauterbach** in Heydewilxen.

Jn Folge § 24 des Statuts des **Sterbekassen-Vereins für schles. Forstbeamte** vom 2. Juli, bestätiget den 21. Juli 1857, ersuche ich die geehrten Mitglieder, sich zu einer **General-Versammlung am 5. Juli d. J. in Trebnitz einzufinden;** ich bemerke dabei, daß dann neben andern Gegenständen auch die Berathung über einige Abänderungen des Statuts stattfinden wird. [4123]

Breslau, den 14. Juni 1859. **Der Central-Vorstand.** v. Pannewitz.

Preußische Zeitung.

Die **„Preußische Zeitung"** hat sich die Aufgabe gestellt, die Politik Preußens zu vertreten und den Auffassungen der Staats-Regierung, so weit dies im Bereich der Presse liegt, Ausdruck zu geben.

Sie widmet daher der inneren Entwickelung des preußischen Staates, sowohl auf den Gebieten des öffentlichen und Privatrechts, der Kirche, der Wissenschaft, Kunst und Literatur, als auf dem Felde der Landwirthschaft, der Gewerbe und des Handels besondere Aufmerksamkeit, und verfolgt zugleich als politische Zeitung die Ereignisse und Zustände in den auswärtigen Staaten und die Beziehungen derselben zu Preußen.

Das Feuilleton läßt den Kunstzuständen Berlins eine eingehende Würdigung zu Theil werden und liefert theils selbstständige Arbeiten bewährter Schriftsteller, theils kritische Besprechungen der bedeutendsten Erscheinungen in dem Bereiche der Literatur und Kunst des In- und Auslandes.

Die „Preußische Zeitung" erscheint täglich in doppelter Ausgabe als Morgen- und Abendblatt, ausgenommen Sonntag Abend und Montag Morgen.

Das vierteljährliche Abonnement beträgt vom 1. Juli d. J. ab bei allen preußischen Postämtern 2 Thlr. 2 Sgr.; bei allen Post-Anstalten des deutsch-österreichischen Vereins 2 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Die Insertions-Gebühren für die dreispaltige Petitzeile betragen 2 Sgr. und werden Inserate in der Expedition (Berlin, Mohrenstraße 55) angenommen,

Berlin, im Juni 1859.

[4305] **Die Redaction der Preußischen Zeitung.**

Nothwendiger Möbel-Verkauf.

Wegen Räumung des Lokals, Schuhbrücke- und Kupferschmiedestraßen-Ecke, im Einhorn, sollen sämmtliche Möbel von verschiedenen Hölzern, so wie Polster-Waaren und Spiegel, zum und unter dem Einkaufspreise verkauft werden. [6132] **Johann Speyer.**

Besten dreifachen Nordhäuser Essig-Sprit

empfing in Commission und offerirt: **T. W. Kramer** in Breslau, Büttnerstraße Nr. 30.

Jch erhielt neue Sendungen von

Glacee-Handschuhen

in besonderer Güte und den schönsten Farben,

schwarzseidenen Filet-Handschuhen

in reichster Auswahl und empfehle dieselben zu **billigeren Preisen.**

Christ. Friedrich Weinhold,

[4312] Ring, grüne Röhrseite Nr. 39.

Bestes belgisches Wagenfett

offerirt äußerst billig: [4284]

das Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- u. Produkten-Komtoir,

Ohlauerstraße Nr. 1.

Feldgasse Nr. 10 A. ist das erste und zweite Stockwerk, bestehend aus 5 Piecen, nebst Küche, großem Entree und Zubehör zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen. Näheres Feldgasse 13. [6201]

Herrschaftliche Wohnungen

sind von Michaelis ab in dem neu erbauten Hause links in dem letzten Hause auf der Neuen Taschenstraße, der Rehorstschen Fabrik gegenüber, zu vermiethen. Das Nähere ist täglich zwischen 12 und 2 Uhr daselbst zu erfragen. [6210]

Eine **herrschaftliche Wohnung** ist Schweidnitzer-Stadtgraben 21 zu vermiethen. Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 20, bei der Eigenthümerin.

Antonienstr. 16 sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [6193]

Ring Nr. 28

ist die **erste Etage,** bestehend aus sechs Zimmern nebst Beigelaß, von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere täglich Vormittags von 10 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr zu erfragen. [6209]

An Landeck's Heilquellen

sind in einem englischen Garten trockne, mit vielen Bequemlichkeiten versehene, große und kleine Zimmer zu vermiethen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst recht bald an mich wenden. **E. Hübner** im Burggraf zu Bad Landeck. [4327]

Sandstr. 6 ist die erste Etage von 5 Stuben von Michaelis ab zu vermiethen. [6207]

Agnesstraße 4a.

ist der zweite Stock bald zu vermiethen. Gärtchen mit Laube ist am Hause. [6212]

Zu vermiethen

eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Beigelaß und Garten-Promenade im Hoch-Parterre links, Vorwerkstraße Nr. 1 d, und zu Johanni oder Michaeli zu beziehen. Näheres täglich Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in der genannten Wohnung zu erfragen. [6208]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 27. Juni 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79—90	69	46—54	Sgr.
dito gelber	78—83	69	46—54	„
Roggen . .	50—52	48	44—46	„
Gerste . . .	40—41	36	30—33	„
Hafer . . .	43—44	36	27—32	„
Erbsen . . .	62—66	59	45—55	„
Brennerweizen	—	—	38—45	„
Winterrübsen . .	63	60	56	„

Kartoffel-Spiritus 8⅔ bez.

25. u. 26. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11'''19	27"11'''92	27"11'''96
Luftwärme	+ 11,7	+ 9,7	+ 15,8
Thaupunkt	+ 5,7	+ 4,6	+ 3,7
Dunstsättigung	61pCt.	65pCt.	37pCt.
Wind	NW	O	NO
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 15,4

26. u. 27. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"0'''17	28"0'''34	27"11'''97
Luftwärme	+ 12,6	+ 10,7	+ 18,0
Thaupunkt	+ 7,0	+ 5,9	+ 7,5
Dunstsättigung	63pCt.	67pCt.	43pCt.
Wind	N	N	N
Wetter	heiter	heiter	überwölkt
Wärme der Oder			+ 16,4

Breslauer Börse vom 27. Juni 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	87 1/12 G.	Neisse-Brieger.	4	36¾ G.
Dukaten		93¾ B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	—	Ndrschl.-Märk.	4	—
Louisd'or		109 B.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	87 1/12 G.	dito Prior.	4	—
Poln. Bank.-Bill.		82⅔ B.	dito dito	3½	—	dito Ser. IV.	5	—
Oesterr. Bankn.		—	Schl. Rentenbr.	4	81¾ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	97¼ B.
dito öst. Währ.		68⅝ B.	Posener dito	4	79 5/12 B.	dito Lit. B.	3½	94¾ B.
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	dito Lit. C.	3½	97¼ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	87 7/12 B.	Ausländische Fonds.			dito Prior.-Obl.	4	73¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	87 7/12 B.	Poln. Pfandbr.	4	81 11/12 B.	dito dito	4½	81 1/12 B.
dito 1852	4½	87 7/12 B.	dito neue Em.	4	81 11/12 B.	dito dito	3½	64¾ B.
dito 1854	4½	87 7/12 B.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische	4	—
dito 1856	4½	87 7/12 B.	Krak.-Ob.-Obl.	4	—	Kosel-Oderberg.	4	29¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	105¾ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	44⅔ B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	73½ B.	Eisenbahn-Actien			dito dito	4½	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger	4	69¾ B.	dito Stamm	5	—
dito dito	4½	—	dito III. Em.	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	28¼ B.
Posener Pfandb.	4	—	dito Prior.-Obl.	4	72¼ B.			
dito Kreditsch.	4	77½ B.	dito dito	4½	—	Minerva	5	—
dito dito	3½	79 G.	Köln-Mindener	3½	—	Schles. Bank	5	55 à 55½ bz.u.B.
Schles. Pfandbr.			Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—			
à 1000 Thlr.	3½	79¾ B.	Mecklenburger	4	—			

Wechsel-Course. Amsterdam kurz — — dito 2 Monat 140⅞ bz. Hamburg kurze Sicht 149⅝ bz. dito 2 Monat 149¼ bz. London 3 Monat 6. 15¾ bz. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 78 1/12 bz. Wien österr Währung 67½ bz. Frankfurt — — Augsburg — — Leipzig — —

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.